

Riesener Tageblatt

Deutschlands: Tagessiebzehn.

Bericht Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfach 1000 · Dresden 1

©Insel-Verlag Berlin 1921

Nº 188.

Montag, 14. August 1922, abends

RE-OPEN

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis**, gegen Vorauflistung, monatlich 41.— Wurde ohne Bringerlehr, Einzelnummer 2.50 Pfennig. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetermins sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift-Gells (6 Silber) 6.— Mark; zettaubender und tabellarischer Tag 50% Aufschlag. Nachweissungs- und Vermittelungsgebühr 2.— Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Nachzahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes Rotationsschuss und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle:** Goethestraße 39. Verantwortlich für Reklamation: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Dertlches und Sämisch.

Stiefa, den 14. August 1922

— Konzert zu Gunsten der Klein- und Sozialrentner. Der Männergesangverein „Orpheus“ Miesa stellt sich wieder in uneigennütziger Weise in die Reihe einer guten Sache; er veranstaltet, wie man unschreibt, Freitag, den 18. August, zu Gunsten der Klein- und Sozialrentner der Stadt Miesa ein Instrumental- und Gesangskonzert, einen sogenannten Volksabend. Die Rasse unserer Kleinrentner ist ungebener groß und Menschenfreundlich und Liebe erfordert es, diese hoch anzuerkennende Veranstaltung des Vereins von allen Schichten unseres Volkes aufs tatkräftigste zu unterstützen, zumal man ein volles Orchester (das Vereinsorchester des Orpheus zählt gegenwärtig 28 Mitglieder) zu hören bekommt, was in unserer leider mußarmen Stadt lange nicht der Fall gewesen ist. Die Vortragsfolge wird größtenteils Orchestersachen ausweisen und von einigen Volksliedern, gesungen vom Männerchor des Vereins, umrahmt werden. Das Eintrittsgeld wird möglich sein und damit allen Volksschichten ermöglichen, die Veranstaltung zu besuchen. Näheres ist aus den noch erscheinenden Anzeigen zu ersehen.

—8. Demonstrationen in Dresden-Löbtau gegen die Teuerung. Aus Dresden wird uns gemeldet: In den letzten Tagen machte sich mehrfach in der inneren Stadt und verschiedentlich auch in Vorstädten eine gewisse gereizte Stimmung bemerkbar. U. a. demonstrierte die Menschenmenge in der Webergasse. In Vorstadt Löbtau war unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet, die Inhaberin des Butter- und Eiergeschäfts von Marktleuscher, Reisewitzerstraße 12, habe am Freitag dreimal den Preis für Butter geheisert. Erregte Gruppen von Frauen und Männern drängten verschiedentlich in Geschäfte und forderten Herabsetzung der Preise. Am Sonnabend entstanden schon in den Vormittagsstunden erneute Ansammlungen, so daß eine Anzahl Geschäfte, besonders Fleischerei u. dgl., ihre Verkaufsläden geschlossen hielten. Zahlreiche Polizeibeamte und auch verschiedentlich Männer und Frauen verluden beruhigend auf die Menschenmenge ein zuwirken. Am Sonnabendnachmittag brachte die Inhaberin des vorgenannten Buttergeschäfts eine Mitteilung im Schaufenster an. Das betreffende Schriftstück war vom Polizeipräsidium unterzeichnet und unterschweigt. In ihm wurde ausgeführt, daß gewisse Marken von Margarine, nach dem 10. August bezogen, bei einem Verkaufspreise von 100 bezw. 94 Mark für die Verkäuferin steinerlei Buchergewinne enthielten.

* Kohlenversorgung der sächsischen Gemeinden. Die im Frühjahr dieses Jahres vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung gegebenen Versprechen, keine weitere Verminderung der ohnehin äußerst knappen Brennstoffmengen, die in den Haushalt fließen einzutreten zu lassen, sind leider nicht gehalten worden. Die sächsischen Gemeinden sind im Gegenteil wesentlich geringer beliefert worden als im Vorjahr, sodaß für den Winter die schwersten Befürchtungen bestehen. Wenn auch die schwierige Lage, in der sich das Reich durch das Abkommen von Spa und den Verlust eines Teiles von Oberschlesien befindet, allgemein bekannt ist, so müssen doch Mittel und Wege gefunden werden, um eine Katastrophe für den Winter zu verhüten, die, wenn die Lieferungen nicht größer werden, zu befürchten ist. Vor allem muß auch die Bevorratung der gemeindlichen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und der sonstigen Anstalten, an deren Versorgung mit Brennstoffen für den Winter die Allgemeinheit das größte Interesse hat, durchgeführt werden. Auslandskohlen zu kaufen, ist den Gemeinden bei dem heutigen Salutastand unmöglich. Der Sächsische Gemeindetag hat daher das Wirtschaftsministerium auf den Ernst der Lage hingewiesen und gebeten, alle Wege zu beschreiten, die eine raschere und ergiebigere Belieferung der sächsischen Gemeinden mit Brennstoffen herbeiführen können.

— Das vom sächsischen Landtag beschlossene Schulbedarfsgesetz vom 31. Juli 1922 ist in Nr. 27 des Sächsischen Gesetzblattes veröffentlicht. Das Gesetz legt die persönlichen Aufwendungen für die öffentlichen allgemeinen Volk- und Fortbildungsschulen auf den Staat. Das Gesetz tritt mit Ausnahme des § 5 und des § 35 Abs. 1b am 1. April 1923 in Kraft.

* Der Vande dausch für Luftfahrt im
Freistaat Sachsen hielt kürzlich in Leipzig eine Sitzung ab, um der Gründung einer Flughafen-Betriebsgesellschaft m. b. H. für Sachsen näher zu treten. Die Gesellschaft wird voraussichtlich im August noch ins Leben treten können. Sie wird vor allem zwei Aufgaben zu erfüllen haben. Sie wird die inländischen Flugplätze Leipzig, Dresden und Chemnitz sowie die Zwischenlandungsplätze Plauen, Ritter, Bautzen und Großenhain nach übereinstimmenden Richtlinien herstellen lassen und den Betrieb auf diesen Plätzen einheitlich gestalten. Weiter wird die Gesellschaft dafür sorgen, daß der örtliche Flugverkehr im Lande allmählich ausgebaut wird, sodass die Nebenplätze guten Anschluß an die großen Reichshauptstädte erhalten. Die Flughafen-Betriebsgesellschaft beabsichtigt, sich mit der sächsischen Kraftverkehrs-Gesellschaft zusammenzutun, die sich mit einem größeren Betrage am neuen Unternehmen beteiligen wird. Als Geschäftsführer der Flughafen-Betriebsgesellschaft ist Direktor Weidner von der Direktion der Dresdner Straßenbahn gewonnen worden. Ob der Gesellschaft soll Dresden sein. Dem Aufsichtsrat sollen angehören je ein Vertreter der Stadträte in Leipzig, Dresden und Chemnitz, ein gemeinamer Vertreter der übrigen Städte (Großenhain, Meißen, Plauen, Bautzen, Ritter), ein Vertreter der sächsischen Handelskammern, drei Regierungsvertreter (Ministerium des Innern, Finanzministerium, Wirtschaftsministerium), ein Vertreter der Flugzeugbau-Industrie, ein Vertreter der

Auf Verkehrsgegenstatzen, die sich jetzt in der Konvention der Luftverkehrsgegenstatzen im "Verband Deutscher Luftfahrzeugindustrieller", Berlin W., Schonebergerstrasse 40, zusammengesunden haben.

75. Jahrg.

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Begagspreis**, gegen Vorauflistung, monatlich 41.— Wurf ohne Bringerlohn, abeinges sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Ertheilen an bestimmten williger Radatt erübt, wenn der Betrag verfällt durch diese einzuhalten werden auf Kosten des Käufers.

Schäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Niela; für Anzeigenabteilung: Wilhelm Dittrich, Niela.

nehmungen bei eventl. Raufangebot wolle man der Gendarmerie in Berlin mitteilen.

* Großenbain. Auf dem Wochenmarkte am Sonnabend stellten sich die Preise für das Pfund wie folgt: Apfels 5-6 M., Steineclauden 15 M., Breitkelbeeren 20 M., Birnen 4-7 M., Bohnen, grüne, 7 M., Butter, Stück 62 bis 84 M., Eier, Stück 7,50 M., Schwellkäse 15-16 M., Seelachs 18 M., Gurken, grüne, biesiges, Stück 4-6 M., Einlegegurken das Stück 125 M., Karotten, junge, Wäschchen 2 M., Kartoffeln, neue, 3,50 M., Blumenkohl, biesiger Kopf 2-10 M., Kohlrabi, junger, Kopf 1,00-2,50 M., Rotkraut, biesiges, 7 M., Weißkraut, biesiges, 3-4 M., Weisskraut 5 M., Möhren 2,50 M., Salat, biesiger Stande 1,00-1,50 M., Zwiebeln 9-10 M. — Tödlich verunglückt ist hier am Donnerstag ein achtjähriges Mädchen, das in Abwesenheit der Eltern Feuer machen wollte und dazu Petroleum benutzte. Hierbei ist vermutlich die Flamme aus dem Ofen herausgeschlagen und hat die Kleidung des Mädchens erfaßt. Dieses erste brennend auf den Hof. Das schwerverletzte Kind wurde sofort nach dem Krankenbaule gebracht, wo es am Abend durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Nossen. An der gefährlichen Straßenkurve bei der Obermühle fuhr der mit drei Personen besetzte, von Dresden kommende Kraftwagen der Firma Helbig & Co., G. m. b. H., Kartonagen- und Luxuspapierfabrik, Buchholz, bei dem Verluste, einem Geschirr (Langholzwagen) auszuweichen, von hinten in einen anderen Langholzwagen hinein. Die herausragenden Holzstämme durchstießen bei dem jedenfalls sehr heftig gewesenen Unfall die Glasscheibe, drückten das Steuer entweder und stießen dem Führer des Wagens, Herrn Fabrikant Max Bejach aus Buchholz, heftig vor die Brust. Er erlitt dabei eine schwere Brustquetschung. Seine mitfahrende Gattin, sowie der 10-jährige Sohn kamen mit dem Schrecken davon. Der Schwerverunglückte stand Aufnahme im biestigen Krankenhaus.

a. Dresden. Um Sonnabend ereignete sich kurz vor 6 Uhr abends am Georgentor ein schwerer Autounfall. Der Personenkarrenwagen I K 5377, der einem schlesischen Bergwerksdirektor Röppel gehört und dessen Chauffeur eine sogenannte Schwarzfahrt unternommen hatte, kam die steile Rennbahnrampe am Terrassenfuß herauf und bog dann scharf links nach dem Georgentor zu ein. Der Kraftwagen wurde von dem Beamtenanwärter Sperling gesteuert, der selbst keinen Führerschein besitzt und der, wie sich später herausstellte, überdies noch angetrunken war. In dem Augenblick, wo der von Sperling gesteuerte Kraftwagen der üblichen Fahrvorschrift zuwider durch die schmale für Fahrzeuge in Richtung Terrassenfuß freigegebene Stelle passieren wollte, bog der prohe, nur schwach besetzte Personenkarrenwagen von Hoffmanns Stadtrundfahrt ein. Der Geistesgegenwart dieses Führers war es zu danken, daß dort nicht schon ein schweres Unglück erfolgte. Über auch Sperling besaß gewisse Rücksicht, er fuhr einfach über die dort für Fußgänger befindliche Insel hinweg, sodass zahlreiche Personen entsezt und erschrocken zur Seite springen mußten. Um die Rennbahnrampe am Terrassenfuß leichter zu überwinden, mußte der Führer naturgemäß seinen Motor voll einzstellen. Sperling raste nun mit seinem Wagen ohne jedes Warnungssignal erst in Richtung auf das Georgentor weiter und bog plötzlich in schwärfster Wendung in die Augustusstraße ein. Durch die offenbar so plötzliche Fahrt

die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 14 bis 20. August unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 2500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1250 Mark für ein Gehmünzstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Umtausch von Reichstalermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 60 fachen Betrage des Nominalwerts statt.

Als Reisegepäck können bekanntlich nur Gegenstände, deren der Reisende zur Reise bedarf, und war unter Vorlage der Fahrkarte aufgegeben werden. Da mit jeder Gepäckbeförderung auch Fahrgeldentnahmen erwachsen, so sind die Sätze des Gepäcktariffs im Vergleich zu den Express- und Giltguttariften sehr niedrig bemessen. Die Spannung zwischen der Gepäckfracht und dem Giltgut und Expressfracht erweckt bei den Reisenden immer mehr die Neigung, auch Gegenstände, die nicht zum Reisebedarf gehören, als Gepäck zu befördern, wodurch der Reichsbahn einerseits erhebliche Ausfälle entstehen, andererseits aber auch wegen der Menge und des Umfanges des Gepäcks Schwierigkeiten in der platten und sichellen Abwickelung des Frachtverkehrs entstehen. Sind doch in letzter Zeit Fälle festgestellt worden, in denen größere Mengen Garne, Stoffe usw. in eigend zu dem Zwecke angefertigten Koffern auf eine Fahrkarte 4. Klasse oder eine Kinderfahrkarte als Reisegepäck aufgegeben wurden. Da dieser „Ausverkauf Deutschlands“ bemüht auch die Reichsbahn unmittelbar schädigt, ist die Eisenbahn-Betriebs-Ordnung dahin ergänzt worden, daß die Eisenbahn betreut ist, den Inhalt von Gepäcksendungen in Gegenwart des Verfügbarmachenden zu prüfen.

* 5.5. a. Nachdem bereits am 4. d. M. ein Boden-kammerdiebstahl am Tage in der Schäfer Straße aus-geföhrt worden ist, sind am Nachmittag des 9. d. M. erneut drei Bodenkammern und zwei darin befindliche Säden in einem Hause in der Schulstraße erbrochen worden. Es wurde ausschließlich Wäsche gestohlen und zwar: 2 Dutzend Servietten, 4. B. und 4. S. gezeichnet, 1 Dutzend große weiße Leinen-schlürzen, davon 2 mit, 4 ohne Lack, 4. B. gezeichnet, 2 Militärkörperunterhosen, 8 weiße Stickerel-tändelschlürzen, 1 davon ganz neu, 1 Dutzend neue weiße Leinenhandtücher, davon je 3 C. B. und 4. B. mit Tusche vorgezeichnet, 1 Dutzend neue rotsfarbene Wäschtücher, C. B. vorgezeichnet, 2 weiße Bartschentnachtäden und 3 weiße

ter im Bett lag. Hierauf hat sich die Frau, vor dem Bett liegend, leicht erhöht.

Baukau. Als der 23 Jahre alte Arbeiter Johann Maurits aus Weigersdorf von seiner Arbeitsstätte in Baukau auf dem Rad nach Hause fuhr und dabei eine Seule aus der Schulter trug, da er in Baukau Gras geschnitten hatte, stürzte er 200 Meter von der 1. Etage bis auf den Radlau durch einen Steinblatt den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschlitzt. Wie die Szenen zeigen, hat sich der Unglücksfall noch ein Stück geschleppt und ist dann an Verblutung gestorben.

Bittau. Ein Blitzeinschlag machte am Sonnabend vormittag dem Leben des staatlichen Oberstrukturwirts Mühlbach ein rasches Ende. Auf der Grotthauer Straße, außerhalb der Stadt, überquerte ihm das Gewitter, und gegenüber dem sächsischen Volksschul erlitt er durch einen Blitzeinschlag seinen Tod. Nach dem tödlichen Schlag brannte der Körper des Unglückslichen über und über; die verhorsten Hände und große Brandwunden an den Beinen zeugen davon. Wie festgestellt wurde, hat der Blitz den Mann am Kopf getroffen und den Körper am Knie wieder verlassen.

Kamenz. Die Butterkrawalle auf dem vorletzten Wochenmarkt haben die Wirkung gehabt, daß auf dem Donnerstag-Markt war eine Menge Käuter sich eingefunden hatten, dagegen die Butterfrauen ausgeblichen waren. So kam es, daß viele, namentlich kleine Leute, die gewohnt sind, ihre Butter auf dem Wochenmarkt einzukaufen, mit leerem Korb wieder fortgehen mußten. Wie übrigens verlautet, ist gegen die an den Vorgängen beteiligt gewesenen Personen Anzeige wegen Rüttigung erklungen.

Johanngeorgenstadt. Eine recht unangenehme Überraschung erfuhr, wie der "Egerer Sta." aus Platten berichtet wird, in den letzten Tagen alle diejenigen, die sich bei dem niedrigen Stande der Mark in Johanngeorgenstadt in Sachsen billige Lebensmittel und Bedarfsgeschäfte holten wollten, indem sie kleine Ausritte aus den Geschäften von Arbeitern angehalten wurden, die ihnen die eingekauften Sachen wieder abnahmen. Alle Einländer von solchen Geschäften, für deren Ausübung eine Ausführungsbehörde vorgeschrieben ist, wurden, wenn sie die Strafgebietskarte nicht sofort erlegen konnten, in Haft genommen. So muhten an einem Tage 40 Ausländer unfreiwilligen Aufenthalt im Amtsgericht nebstem, bis der Strafbetrag für sie erledigt war. Die Arbeitnehmer erklären zu diesem "Selbstschutz" gezwungen worden zu sein, da die behördlichen Maßnahmen nicht anstreichen, um einen vollständigen Ausverkauf der Geschäftsbücher hinzunehmen, und daß sie bei der stetig steigenden Teuerung nicht mehr instande seien, den Bedarf für ihre Familien zu bestreiten. Durch das Überschreiten über die Grenze haben besonders die Lebensmittel eine wesentliche Versteuerung erfahren.

Waldkirchbach. Der Gemeinderat hat von 68 Bewerbern den Gemeindevorsteher Otto Ernst Hauptmann aus Kesselsdorf bei Meißen eingesetzt zum Gemeindevorsteher gewählt.

Stollberg. Die Bezirksversammlung beschloß die Einführung einer Sozialabgabe und den Erwerb des Bezirksteuerhauses; sie lehnte dagegen die Einführung der kommunalen Totenbestattung ab.

Leipzig. Unter dem Namen „Leipziger Wohnungsbau, Genossenschaft m. b. H.“ hat sich ein Teil der Leipziger Wohnungslösen zusammengetragen, um so schnell wie möglich Kleinwohnungen zu schaffen. In der Gründungsversammlung wurde einstimmig die nachfolgende Entschließung angenommen: „Es wird zurzeit durch Einstellen von Möbeln gegen Meißen eine große Zahl von leeren Wohnräumen in gewerbliche Räume umgewandelt, und somit dem Wohnungsmarkt entzogen. Wir erfüllen den Willen der Stadt Leipzig, diesen Nutzen sofort mit allen ihm zustehenden Mitteln zu unterbinden, die Wohnungswirtschaft zu befreien und durch das Wohnungswesen dem Wohnungsmarkt wieder bewußt neu zuzuführen. Ein Mangel an geeigneten Einzelräumen ist in Leipzig nicht vorhanden, da außer den großen Lagerhäusern auch das Städtische Rathaus gegen geringe Gebühr zur Verfügung steht.“ Unter den berechtigten Beschwörern der Wohnungslösen über unzählbare Zustände im Wohnungswesen ist besonders die Wohnungsbewilligung zu erwähnen. Die Genossenschaft beschließt deshalb, nach der Herbstmesse eine Abteilung für Vermittlung einzurichten.

Leipzig. Ministerpräsident Buc war zur Belegung des Kellnerkreises am gestrigen Sonntag nach Leipzig gekommen. Leider zeigte sich die Verhandlungen, die bis gegen 5 Uhr nachmittags andauerten, ein positives Ergebnis. Offenkundig kommt es aber doch noch vor Beginn der Reise zu einer Einigung.

Der Reichspräsident in Breslau.

Der Reichspräsident traf Sonnabend mittag mit dem fabrikmäßigen Auge von Berlin kommend kurz nach 2 Uhr in Breslau ein. Nach kurzer Begrüßung schritt der Reichspräsident auf dem Bahnhofsteige die Front einer Ehrenkompanie der Sicherheitspolizei ab. Vor dem Bahnhof begrüßte eine viertausendköpfige Menge den Reichspräsidenten mit jubelnden Zurufen. Vor dem Rathaus, wohin sich der Präsident im Auto vom Bahnhof aus direkt begab, hatte eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufführung genommen. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes schreite der Reichspräsident die Front ab, von vielen Tausenden, die trotz eines kurz vorher ausgebrochenen Gewitters und stromenden Regens es sich nicht hatten nehmen lassen, den Reichspräsidenten hier auf das heraldische zu begrüßen, bejubeln. Im altenwürdigen Remter des Rathauses, der reich mit Blumen verziert war, hatten sich die Spitzen sämtlicher staatlichen und der städtischen Behörden eingefunden, sowie auch Gerhart Hauptmann. Hier wurde der Reichspräsident von dem Oberbürgermeister sowie von den Oberpräsidenten von Niederschlesien und Oberschlesien begrüßt. Er erwiderte auf diese Begrüßungen mit einer Ansprache u. a. folgendes: Schlesien hat nach seiner Geschichte in der Reihe weniger Provinzen einen der Grundpfeiler des preußischen Staates gebildet, heute ist es getreue Tradition über seine Stellung in Preußen hinaus wertvoller Bestandteil des Deutschen Reiches geworden. Die bürgerliche Selbstverwaltung ist von Schlesien Bevölkerung immer energisch verteidigt worden und hat hier namentlich nach den neuen Entwicklungsmöglichkeiten starke Ausbau gefunden. Nicht zuletzt durch die hervorragenden Charaktereigenschaften, die wir dem Schlesier mit Recht nachdrücken können, und die Tüchtigkeit, die der Bevölkerung über die Grenzen der engeren Heimat hinaus Achtung und Anerkennung sichern. (Beifall.) Beuge dessen ist die Hauptstadt Breslau und ihr Ruf als eine unserer besten Verwaltungen. Dies zeigt sich, wie richtig es ist, daß aus früherer Entwicklung an uns überkommenen Wertvolle weiter zu pflegen und dem Neuen einzufügen. Beugen jener Entwicklung sind aber auch die beiden sächsischen Schwestern-Provinzen, deren Provinzialverwaltungen sich insbesondere in den letzten schweren Jahren große Verdienste um Preußen und das Reich erworben haben. Mit dem Breslauer Festwochenwochen wollen wir einen Teil des Dankes abstatzen, den Deutschland Gerhart Hauptmann schuldet; diese Schuld vollends abzutragen, wird Sache des ganzen deutschen Volkes sein. Denn ihm, dem deutschen Volke, geht von Anfang an Gerhart Hauptmanns dichterisches Streben und Schaffen; im deutschen Volkstum und im vielgestaltigen Leben unseres Volkes wurzelt Hauptmann kräftig und

tiefer als irgend ein anderer deutscher Dichter. Keiner hat so wie er in diesem Kleidchen und in wahrer Erdbebungsschönheit die sozialen Rüte der Massen und tragisches Schicksal einzelner aus ihnen erfaßt und ihnen Gestalt und Sprache gegeben, die zum deutischen Herzen dringt. So ist sein dichterisches Schaffen immer Dienst am ganzen deutschen Volke gewesen. Dieses Volk ist heute selbst Träger seiner Geschichte; das staatliche Leben hat dieselbe Handlung vollzogen, die der Dichter in seinen baufällischen Dramen durchgespielt hat; bei ihm, insbesondere in seinem "Webern", ist das Volk nicht der Thron der antiken Tragödie, der die Handlung nur verfolgt und begleitet, bei ihm ist das Volk in seinem Leiden und Sorgen selbst der Mittelpunkt, der Handelnde des Dramas. Wenn heute die Republik und ihre berufenen Bürger nach Erfahrung zu den geistigen Kräften des Volkstums laufen, aus dessen teilenden Trieben die Zukunft erschließen soll, — zu welchen geistigen Betätigungen wohl mehr als zu denen eines Dichters, der in seinem Sinne gewissermaßen das Volk als Handelnden entdeckt und weiterarbeit mit ebenso hoher historischer wie poetischer Wahrheit geschildert hat? Dann wird der neue Staat keine Macht haben, die im ewigen Gleitlauf nur Realisierungsgeschäfte besorgt, sondern ein lebensbares Organismus, dem die geistigkulturellen Güter, dem Kunst und Wissenschaft unveräußerliche Bestandteile seiner lebendigen Kraft sind. (Gebläster Beifall.) Hierin lebt die große Mission der Breslauer Festwochenwoche, die über den Rahmen einer lokalen Veranstaltung hinaus dem geistigen und politischen Deutschland einen starken Impuls geben soll, — als Symbol seeliger Erneuerung unseres Volkes.

Vor dem Reichspräsidenten hatten noch das Wort genommen der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien Zimmer und der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien Blita. Nach dem Reichspräsidenten ergriff der Berliner Schriftsteller Alfred Kerr das Wort, der dem Dichter Hauptmann als Freund nahe steht und sein dichterisches Schaffen als Kritiker drei Jahrzehnte hindurch begleitet hat. Gerhart Hauptmann sei nicht nur ein sächsischer, er sei ein europäischer Dichter geworden. Unter Bezugnahme auf den althistorischen Geburtsort Hauptmanns wies Kerr darauf hin, daß auch heute über das Schaffen des Dichters noch keine volle Einigkeit der Meinungen erzielt sei. Aber gerade dieser Umstand zeige, wie jung der Dichter noch sei. Dies sollte ihm vor dem Auftreten. Kerr betrat Universitätsschrein professor Dr. Kühnemann das Rednerpult, der in längeren Ausführungen das Werk Hauptmanns würdigte und namentlich den ungemein düsteren Charakter seiner Werke und der in ihnen auftretenden Personen schilderte. Man könne ihm dies zum Vorwurf machen und sagen, daß das Leben schon an sich schrecklich genug sei, aber gerade diese unerbittliche Wahrhaftigkeit der Werke Hauptmanns gebe ihnen ihre große Bedeutung. Es liege darin die Lehre, daß man dem Leben, wie es nun einmal sei, in seine tiefsten Tiefen hineinsiehe und dazu eine Stellung nehmen müsse. Unter diesem Gesichtspunkte sei auch die furchtbare Wendung in dem Schicksal des deutschen Volkes zu betrachten. Das alte Deutschland sei nicht mehr und komme niemals wieder. Es sei keine Möglichkeit, die alten Zeiten wieder zu erhalten. Das Deutschland von heute sei noch nichts und in diesem Augenblick erst ein Deutschland von morgen. Redner gab der Überzeugung Ausdruck, daß in diesem die reine Lust der Wahrheitssiehe und der Entschlossenheit zum Leben herrschen und daß für unser deutsches Volk noch eins ein glücklicher Morgen anbrechen werde, den wir hoffentlich noch erleben werden.

Zum Schluss ergriff

Gerhart Hauptmann

das Wort. Weder persönliche Ehrung müsse weit zurücktreten hinter die Idee, die in diesen Breslauer Festtagen zum Ausdruck kommen solle. Nichts anderes als Deutschland sollte für diese Ehrung, die unsere Freude, unsere Worte und unsere Handlungen durchdringen und bestimmen. Je mehr die einzelnen Teile unseres Volkes von dieser Idee berührt und durchdrungen seien, um so mehr würde das Ganze ein Bandes sein. Darum komme es am Ende darauf an, die entferntesten Gliederungen des Reiches immer wieder damit zu durchdringen, nicht in einer sterilen äußeren Art, sondern in einer warmen und fruchtbaren Art, durch die den Einzelnen der Reichsum des Ganzen und dem Ganzen der Reichsum des einzelnen Teils bewußt werde. Die Einigkeit und die Gemeinsamkeit in diesem Gedanken sei so groß, daß sich jedes weitere Wort darüber erübrigten würde, wenn man ihm nicht selbst eine hohe und verantwortungsvolle Aufgabe im Dienste der deutschen Idee zugewiesen hätte. Da, man sei weiter gegangen und habe in einer Weise, die ihn wehmäßig machen müsse, seinen Namen und seine Person aus dem Kreise seiner Volksgenossen herausgehoben und von Verdiensten gesprochen, die ihm vom Schicksal vorgezeichnet seien. Der Einzelne, der ein bestimmtes Volkstum seine Mutter nenne, habe schon ein anderes Verhältnis zu ihm als ein Kind, das von seiner Mutter getrennt ist; ein solches Kind, das von der Mutter getrennt ein eigenes Leben lebt, werde eigentlich nie geboren, es bleibe vielmehr auf die Mutter in jeder Beziehung angewiesen, ja es bleibe beinahe in der Mutter Schicksal. Redner betonte die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit dem Auslandsdeutschen und wies in warmen Worten darauf hin, was alle dem deutschen Volkstum, unserer Mutter, zu verdanken haben. Diese Mutter sei immer da gewesen. Redner dankte nochmals für die ehrenden Worte, die ihm gewidmet worden seien, und die ihn in Einklang seien mit seiner großen Aufgabe, die ihm aber auch persönlich eine Verstärkung dafür geben müssten, doch er kein unwilliges Ohr den deutschen Volksgemeinschaft gewesen sei. Er habe den Weg, den er zurückgelegt habe, auch erst von Stufe zu Stufe gemacht. Redner schloß, er habe nicht mehr erwartet und erfreut, als ihm durch die Güte, die er heute erfahren habe, bewiesen worden sei.

Der Reichspräsident und Gerhart Hauptmann traten nach Beendigung des Festaktes im Remter auf die Freitreppe des Rathauses hinaus, wo sie von einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt wurden. Nach Schluss der Rede im Rathaus begab sich der Reichspräsident mit den ihm befreiteten Herrn nach dem Opernhaus, wo im Festsaal ein Frühstück eingenommen wurde.

Der Aufmarsch von

Gerhart Hauptmanns "Florian Geyer"

in der Jahrhunderthalle in Breslau wohnte der Reichspräsident bei. Nach der Aufführung dankte im Auftrage des Reichspräsidenten Dr. Köster für die Veranlagung. Er führte aus, daß das Drama, das sich soeben vor den Bürgern nicht nur abgespielt habe, sondern daß von ihnen allen miterlebt worden sei, das Drama Deutschlands sei. Noch sei das Deutschland des Florian Geyer nicht da, aber der Tag würde kommen, wo es erstmals würde, das Deutschland, das sich nicht auf Wehrleute stütze, sondern auf Recht und Freiheit. Wenn wir unsere Generationen Jugend seien, dann wissen wir, daß dieses Deutschland des Florian Geyer erkennt werden. Die Rede klang in ein Echo auf die deutsche Republik aus, in das die Laufende der Anwesenden mitgestimmt. Der Reichspräsident wurde beim Verlassen der Halle mit begeisterten Kundgebungen gefeiert. Begleitet von den Bläsern: „Es lebe der Reichspräsident! Es lebe die Republik!“ begab er sich nach dem Opernhaus zurück.

Im Breslauer Stadttheater ging Sonnabend abend Gerhart Hauptmanns "Führermann Henschel" in Szene. Das vollbesetzte Haus folgte den Vorgängen auf der Bühne mit

gespanntestem Interesse. Jubelndes Beifall und Handklatschen rief es hervor, als der inzwischen erschienene Dichter sich nach Schluss des dritten Aktes zuerst mit den beiden Hauptdarstellern und dann allein dem Publikum auf der Bühne zeigte.

Reichspräsident Ober und Gemahlin haben Breslau Sonntag früh um 7 Uhr mit dem fabrikamtlichen Auge verlassen, um sich nach Glashuette zu begeben und eine Ansprache des Industrie- und anderer Anlagen zu besichtigen, u. a. das Kraftwerk Mittelstein. Abend fuhr er nach Hirrlberg weiter. Sonntag mittag fuhr der Reichspräsident in Begleitung des Reichsverkehrsministers Groener von Hirrlberg nach Schreibersdorf. Diese Strecke ist bei dieser Gelegenheit zum ersten Male dem elektrischen Betrieb übergeben worden. In Schreibersdorf besichtigte der Reichspräsident die Pensionsanstalt der preußischen Arbeiterversicherungskasse. Am Abend fuhr der Reichspräsident nach Wartmannsbrunn.

Nach Meldungen aus der Breslauer Morgenschriften hat Minister Seewerth in kleinem Kreise gelegentlich eines Brüderclubs beim Oberpräsidenten in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der nächste Grund an einer Peter der sein möge, daß am 8. September Oberösterreich sich mit überwältigender Mehrheit bei der Abstimmung als treue Schwester des preußischen Niederschlesiens erweise.

Aus Breslau wird gemeldet: In der Reihe der Berthold Hauptmann-Vorlesungen wurde Sonntag abend im Stadttheater zum ersten Male in Breslau, von dem Dichter selbst in Szene gesetzt, vor dicht besetztem Hause "Das Oper (Andipodis)" von dem Ensemble des Dresdner Staatstheaters gegeben. Mit anhaltendem Spannung folgte das Publikum der glänzenden Aufführung, die die Gedanken des dramatischen Gedichts in vollendetem Stil klarlegte. Begeistert wurde der Dichter schon nach dem dritten Akt herausgerufen, und nach dem Schluss der Vorstellung rief nicht enden wollender Beifall Dichter und Darsteller vor die Klappe. — Im Opern-Theater wiederten Else Lehmann und Emil Janings mit bekannter Melancholie die Hauptrollen im "Überweg".

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Das Urteil auf Scheidemann aufgeklärt. Die Oberstaatsanwaltschaft Cassel teilt mit, daß der Anschlag auf den Oberbürgermeister Scheidemann, sowohl die Tat im Feste stand, nunmehr völlig aufgeklärt ist. Die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Cassel in Görlitz festgenommenen Angeklagten Gustav und Oehlschläger haben gegenüber den nach Görlitz entstandenen Beamten der Casseler Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach haben beide die Tat nach vorheriger Verabredung gemeinsam ausgeführt. Als sie am Pfingstsonntag nachmittag den Oberbürgermeister in die Straßenbahn steigen sahen, sind sie ihm gefolgt und während des ganzen Weges von Wilhelmsköbbé durch den Wald hinter ihm verfolgten. Oehlschläger trug in einem Blechbehälter die Blauläusepistole. Außerdem führten sie eine Blechladepistole mit sich. Auf dem einsamen Weg nach Möllersruh hielt Oehlschläger den Zeitpunkt zur Aufführung der Tat für geeignet und übertrug die Sprüche dem Gustav mit den Worten „nun mach's“. Gustav hat dann in der bekannten Weise dem Oberbürgermeister die Blauläuse ins Gesicht gefetzt. Oehlschläger hielt sich in unmittelbarer Nähe auf. Als er den Oberbürgermeister fallen sah, hielt er ihn für erledigt und ergriff wie Gustav die Flucht. Neben die Deckung der Blauläuse verweigerte beide jede Auseinandersetzung. Sie bestreiten entschieden, in Cassel Mitwissen gehabt zu haben.

Ein Landarbeiterstreik ist im Kreis Oberbarnim ausgetragen, der als leichte Ursache die Anerkennung einer Gruppe für Land- und Forstwirtschaft der kommunistischen Union der Land- und Forstarbeiter" als tariffähige Gewerkschaft beweist. W. T. B. meldet hierzu: Bereits vor zehn Tagen war in kleinerem Umfang aus denselben Gründen ein Streik im Gange, der aber bald beigelegt wurde und den Kommunisten nicht zum Ziele verholfen hat. Wie damals wird auch heute der Streik von einem ehemaligen gewerkschaftlichen Kreissekretär aufgezogen. Der Deutsche Landarbeiterverband steht dem Streik ablehnend gegenüber. Beitreten werden zur Zeit 30 Betriebe mit etwa 15.000 Hektar Ackerfläche. Das Getreide liegt geschnitten auf dem Felde und wächst infolge der feuchten Witterung bereits aus. Das Vieh wird in vielen Betrieben nicht gefüttert und gemolken, was besonders für die Milchversorgung von Berlin bedrohlich ist, da der Kreis über 15.000 Liter Milch täglich für Berlin liefert. Der Kreis an sich so schwer dorniederliegenden Volksernährung droht durch diesen leichtartigen aus politischen Gründen hervergerufenen Streik erhebliche Gefahr. Der Landrat hat infolgedessen den Einlaß der Technischen Nothilfe angeordnet, der in steigendem Maße vorstatten geht.

Das Museum für Hamburgische Geschichte eröffnet. Wie die "Montagspost" aus Hamburg erläutert, wurde am Sonntag in Unwesenheit des Heimatkunsts Dr. Redslob das Museum für Hamburgische Geschichte eröffnet. Der Erbauer, Prof. Fritz Schumacher, sprach über sein unter vielen Schwierigkeiten nach zehnjähriger Bauzeit durchgeführtes Werk.

Der internationale kirchliche Kongress für die notleidenden protestantischen Kirchen Europas wurde Freitag abend in Kopenhagen eröffnet. Vertreten sind Dänemark, Deutschland, England, Belgien, Finnland, Frankreich, Dänemark, Ungarn, Italien, Portugal. Dr. Voegelin-Dänemark führte den Vorsitz. Saale-Oesterreich schilderte die schwere Lage der Kirche in Oesterreich. Missionsdirektor Schreiber sprach für den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß. Das ist das erste Mal, daß der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß nach außen hin hervorgetreten ist. Daher wurde Schreiber vom Präsidenten besonders begrüßt. Schreiber dankte für die bisher geleistete Hilfe, erfuhr jedoch im Hinblick auf die deutsche Valuta um weitere Unterstützung. Pastor Mann sprach für die deutsche evangelische freie Kirche. Oberkonfessorialrat Blemer-Breslau machte Ausführungen über die Notlage in dem deutschen Kaiserstaat und bat um weitere Hilfe für die deutsche Kirche in der Schweiz und in Polen. Der Kongress wurde am Sonntag geschlossen. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Die Konferenz, die aus 72 Vertretern aus 37 europäischen Kirchen und Kirchenverbänden in 20 Ländern besteht, erklärt es in Unbetraf der gegenwärtigen Notstände an den europäischen Kirchen für notwendig, daß eine gemeinsame Hilfsaktion für den europäischen Protestantismus eingesetzt wird. Sie wählt hierfür ein Exekutivomitee, das aus Vertretern der verschiedenen Kirchen besteht, die an dieser Konferenz eingeladen haben, und ermächtigt dieses durch eine Anzahl weiterer Mitglieder zu ergänzen. Dieses Komitee überträgt die Leitung einem europäischen Zentralomitee, welches jedoch nicht an die Stelle des Organisations treten soll, die schon in den einzelnen Ländern oder Kirchen bestehen. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund wird aufgefordert, mit Hilfe der anderen Kirchen die Organisation dieses Zentralomitees zu übernehmen.

Zur Verhaftung Pechenbachs. Aus München wird über die Gründe der Verhaftung das folgende mitgeteilt: Die Inhaftierung des durch den "Protest Pechenbach" mit seinen interessanten Entwicklungen über Eisners Veröffentlichungen auf Kritischeschuldrausen benannten Pechenbach

Recht im Zusammenhang mit der erfolgten Verhaftung des Reisebüroleiters der unabhängigen „Münchner Morgenpost“, Winter und Römpf, in deren Wohnungen und Reisebürosräumen Haussuchungen vorgenommen wurden. Es handelt sich um ein Bandenkriminalverfahren gegen Winter, Römpf und Fehrenbach, dem der in dem Fehrenbach-Prozeß erprobte Vorwurf zugrunde liegt, daß der von dem Ankläger vorgelegte Brief des früheren bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Berndorf-Rörlering, an den Grafen Berndorf von der Redaktion der „Münchner Morgenpost“ vorgelegt an den „Tempo“ weitergegeben worden sei.

Die Voruntersuchung in der Matheusauerschule ist, wie wir erfahren, geschlossen. Die Alten liegen zur Zeit dem Oberrechtsanwalt vor. Erhebung der Anklage vor.

Neuerung der Reichsbahnleitung bei der Reichsbahn.

Der Reichsbahndirektor weist in einem Erlass an die Reichsbahndirektionen auf die Notwendigkeit einer Entlastung von Prozeßhaftigkeit hin. In ihrem Geschäftsgebäuden muß die deutsche Reichsbahn die Normen und Gewohnheiten beobachten, die in der deutschen Wirtschaft üblich und geprägt sind. Die Privatwirtschaft pflegt den Prozeßweg erst zu beschreiten, wenn alle anderen Möglichkeiten, zu einem befriedigenden Auskomm zu kommen, erschöpft sind. Als unvermeidbar wird der Prozeßweg bezeichnet, wenn bei ungewöhnlicher Rechtslage das Recht nur durch Prozeß zu verwirklichen ist, wenn eine Auflösung des Sachverhalts nur durch Gerichtsverfahren möglich ist, oder wenn es sich um die Darstellung einer grundlegend wichtigen Rechtsfrage handelt. In erster Linie muß stets im Verhandlungsweg ver sucht werden, den Prozeß zu vermeiden. Die Reichsbahndirektionen sollen ferner von dem Anwalt unter allen Umständen eigene und sorgfältige Durcharbeitung des Prozeßfalles verlangen, während bisher vielfach die rechtliche und sachliche Bearbeitung durch die stark belasteten Reichsbahndirektionen selbst stattgefunden hat. Diese neuen Weilungen des Reichsbahndirektors richten sich auf Verringerung der Geschäftsaufgaben der Reichsbahndirektionen und auf kaufmännische, nicht bürokratische Handhabung der Geschäfte durch die Reichsbahn hin.

Italien.

Der verlorene Generalstreik. Die sozialistische Partei „Gloria“ schreibt: In dem Generalstreik sind wir völlig gescheitert, nachdem wir unsere lebte Karte ausgespielt haben. Alle Staatsbeamten, welche am Generalstreik teilnahmen, wurden sofort gemahrgestellt, die Staatsbeamten ohne weiteres entlassen. Die Straßen trennen 50000 Mann.

Tschechoslowakei.

Die Wirtschaftsstellung der Tschechoslowakei. Die Urheber des Vertrags und der anderen Unionsverträge haben vielfach neue politische Grenzen gezogen, ohne die natürlichen wirtschaftlichen Zusammenhänge zu berücksichtigen. Über sie haben damit die wirtschaftlichen Tatsachen nicht aus der Welt schaffen können. Handel und Verkehr geben unbedenklich um politische Rücksichten ihre alten, von der Natur ihnen gewiesenen Wege. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür ist die Tschechoslowakei, die als ein Volkwerk der Entente im Osten gedacht war, deren ententefreudlichen Seiten aber immer mehr erkennen müssen, daß ihr Land durch zwingende Notwendigkeiten wirtschaftlicher Art auf Verstärkung und Zusammenarbeit mit Deutschland und seinem ehemaligen Verbündeten Österreich und Ungarn angewiesen ist. Die Handelspolitik der Tschechoslowakei liefert hierfür die duldendsten zahlenmäßigen Beweise. Die Tschechoslowakei hatte im ersten Quartaljahr 1922 eine Einfuhr von 9,2 Millionen und eine Ausfuhr von 20,8 Millionen Doppelzentnern. Von seiner Einfuhr aber kamen 55,4 Prozent aus Deutschland, 8,9 Prozent aus Ungarn und 5,8 Prozent aus Deutsch-Oesterreich, dagegen nur ganz minimale Prozentsätze aus Frankreich, England und Belgien; selbst die Vereinigten Staaten stellten nur 5,8 Prozent der Einfuhren dar. Deutschland, Deutsch-Oesterreich und Ungarn zusammen lieferten 68 Prozent des tschechoslowakischen Imports. Noch deutlicher zeigt sich die wirtschaftliche Abhängigkeit bei der Ausfuhr. Nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich und Ungarn gingen zusammen allein 82 Prozent des tschechoslowakischen Exports, dagegen gingen nach Frankreich, England, Polen, Italien, Holland u. a. nur je zwei Prozent. Für den tschechoslowakischen Außenhandel sind also alle diese Länder ohne jede Bedeutung. Unentbehrlich aber ist den Tschechen der Handel mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich. Auf die Dauer wird diese wirtschaftliche Abhängigkeit nicht ohne politische Folgen bleiben können.

Aussland.

Der Kongress der „lebenden Kirche“. Auf dem Kongress der „lebenden Kirche“ (die „lebende Kirche“ stellt die Gruppe der russischen Geistlichkeit dar, die sich der Sowjetregierung unterordnet hat) wurden Entschließungen angenommen, in denen gefordert wird, daß die gegenrevolutionären Kirchenräte aufgelöst und die Klöster in Arbeitsgemeinschaften nach dem Muster der landwirtschaftlichen Kommunen umgewandelt werden. Die Klöster seien in Unterrichtsanstalten umzuwandeln, die Mönche zu verpflichten, daß sie sich im Sanitäts- und Pflegewesen ausbilden. Gleichzeitig habe die „lebende Kirche“ zu fordern, daß Patriarch Tichon seiner Würde entkleidet werde.

England.

Die Memoiren Lloyd Georges. Wie gemeldet wird, sind Lloyd Georges Memoiren für 90000 Pfund Sterling angekauft worden. Dieser Preis umfaßt sowohl die amerikanischen wie die britischen Rechte. In England wird das Buch von der Firma Cassell veröffentlicht werden.

Spanien.

Verteidigung des Postbeamtenstreiks. Der Ministerpräsident hat die Postbeamten aufgefordert, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen und dagegen versprochen, daß ihre hauptförmlichen Wünsche durch einen in den nächsten Tagen zu veröffentlichen Erlass bestmöglich werden sollen. Die Postbeamten nahmen diese Regelung an und sprachen dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen aus. Die Arbeit wurde gestern wieder aufgenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. August 1922.

Ein Schuhmann in Hamburg erschossen.

Hamburg. Der Bezirkswachtmeister Fischer wurde in der Nacht zum Sonntag erschossen auf der Straße aufgefunden. Das Verbrechen ist noch nicht aufgeklärt.

Neue Beratungen der Minister in London.

Paris. Die Agence Havas meldet aus London: (1) Paris. Die Agence Havas meldet aus London: George und Poincaré, Schanzer und Theuris treten heute vormittag 11 Uhr zu einer Beratung in der Downingstreet zusammen.

Funktionen an Dubois.

Paris. Die Agence Havas meldet aus London: Poincaré habe sich mit Leon Dubois, dem Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission, in Verbindung gesetzt, damit er die nötigen Vorbereitungen tresse, falls die verbündeten Regierungen nicht in der Lage wären, vor dem 15. August, dem Tage des nächsten Zahlungstermins, der deutschen Regierung eine Entscheidung über das Moratoriumsverlangen zugehen zu lassen. Wenn die Reparationskommission der deutschen Regierung die Antwort nicht zu dem ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt ertheilen

würde, so versteht es sich von selbst, daß die Rechte der Kriegsgefangenen verhindert bleibent. Es könnten nach dieser Richtung keine Schwierigkeiten entstehen.

Deutschland soll die volle Ausgleichszahlung leisten.

Paris. Die alliierten Kommissionen haben gestern die Frage der Ausgleichszahlung erörtert. Nach der Agence Havas soll eine Einigung dahin erzielt worden sein, daß Deutschland am 15. August die Zahlung der läufigen 2 Millionen Pfund Sterling zu verlangen. Da die Zukunft werde die Frage jedenfalls auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen Deutschland und den alliierten Ländern entschieden werden. England und Italien hätten bereits direkte Abkommen mit Deutschland getroffen.

Der Londoner Korrespondent der „Chicago Tribune“ berichtet, die Franzosen seien bereit, die Ausdehnung des Moratoriums auf die Ausgleichszahlungen ausgedehnt. Die Frage, wie sie neuerdings von französischer Seite bearbeitet wurde, schillert der Sonderberichterstatter des Blattes wie folgt: Am gewissen Kreis ist das Moratorium anzunehmen, aber ohne daß Ingland produktiver Wirtschaften. Der Berichterstatter erklärt, er könne die Wirtschaften geben, daß dieses Gericht unbestimmt sei. Entweder man bewillige kein Moratorium; dann werde Frankreich sich dazu verpflichten, die Frage in kürzerer Frist, sobald die Umstände es gestatteten, erneut zu behandeln, oder aber, es werde ein kurzes Moratorium bebilligt; dann müsse Frankreich aber beschränkte produktive Maßnahmen fordern.

Vermischtes.

Erneuter Einbruch in das Charlottenburger Schloss. Die Berliner Morgenblätter berichten über einen erneuten Einbruch in das Charlottenburger Schloss. Nach den vorausgehenden Ausführungen muß es sich um 12- bis 18-jährige Burgherren handeln. Die Einbrücker stiegen durch ein Fenster in das Schloßgebäude und stahlen acht Kerzenhalter, sieben Flügelschrauben und sonstige weniger wertvolle Sachen.

Die Höhepunkte in Italien. Aus Rom wird gemeldet: Die Temperatur ist noch immer sehr hoch. Am Sonnabend zeigte das Thermometer in Palermo 40 und in Rom 39 Grad.

Große Höhe in China und Japan. In Japan und dem chinesischen Hinterland herrscht seit Wochen eine starke Höhe von 100-115 Grad Fahrenheit im Schatten (etwa 38-40 Grad Celsius). Bis zu 48 Grad Celsius wurden in Peking und Tientsin verzeichnet.

Gewaltige Waldbrände in Südböhmen. Nach einer Meldung der „Bratislavský Zájemec“ sind in Südböhmen gewaltige Waldbrände ausgebrochen. Es besteht die Gefahr, daß sie nach Böhmen und Novibazar übergreifen.

Tragisches Schicksal einer Trauertafel. Aufgrund eines Beschlusses war in Königsberg vor einigen Tagen beim Baden im Lauter Möhrelthal der Rittergutsbesitzer Heinrich Behrend auf Preußisch-Arnau bei Königsberg ertrunken. Am Freitag sollte seine Beerdigung erfolgen. An der vorhergegangenen Nacht ist nun das Gutshaus des Verstorbenen von einem Riesenbrand bis auf die Mauern eingeebnet worden. Während einige Einwohner mit der Ausbildung des Raumes beschäftigt waren, in dem die Leiche zur Trauertafel aufgebahrt werden sollte, entstand infolge eines schadhaften Badeofens ein Brand, der sich unbeherrschbar ausbreite und nicht mehr gelöscht werden konnte.

Millionendiebstahl eines ehemaligen Justizials. Die verfehlte Wärte eines großen Justizialdiebstahls, den der ehemalige, von den deutschen Kennbahnen verwiesene Justizial Wissmann an einem Großindustriellen in Frankfurt a. M. begangen hat, wird demnächst die Berliner Strafbefreiung befrüchten. Wissmann, der nach seiner Verurteilung bei dem Großindustriellen gastfreundliche Aufnahme gefunden hatte, belohnte dieses Entgegenkommen dadurch, daß er eines Tages die Wohnung seines Gastgebers ausplünderte und zwölfeinhalb im Gesamtwert von vier Millionen Mark stahl. Unter dem Diebesgut befinden sich zwei Ohrringe mit je 6 Karatigen Rubinen, die allein nebst drei Millionen Mark Wert haben. Nach langen Jahren konnte der Dieb jetzt verhaftet werden. Die kleineren Schmuckstücke sind verschwunden, dagegen entdeckte man die Ohrringe bei einem Juwelier, der gemeinsam mit drei Juwelieren unter dem Verdacht der Schleier verhaftet wurde. Der Juwelier, der angeblich bona fide den Kauf getätigt zu haben, ist inzwischen auf Antrag seines Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Krebs-Berlin, aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen alle Beschuldigten ist indessen noch nicht abgeschlossen, da noch andere Personen in die Wahrheit verwickelt sind.

Kunst und Wissenschaft.

Haeckels Gehirn. Haeckel hatte gewünscht, daß sein Gehirn nach seinem Tode von dem Jenaer Professor Friedrich Mauter anatomisch untersucht werde. Der Gelehrte hat diesen Wunsch des großen Naturforschers erfüllt und teilt die vorläufigen Ergebnisse seiner Untersuchung in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mit. Nachdem das Gehirn konserviert war, wurde eine größere Anzahl photographischer Aufnahmen von den Hemisphären und dem Hirnstamm mit dem Kleinhirn gemacht, und die beiden Hemisphären wurden in Binn abgegrenzt. Seine Ergebnisse sah Mauter dahin zusammen, daß „wie ein monumentales Elitemenschacht vor uns habe“. Da Haeckel 86 Jahre alt wurde, sind selbstverständlich Altersveränderungen wahrscheinlich; aber Haeckel war bis in seine letzten Lebensstage vollkommen im Besitz seiner Verstandeskraft. Da er der Form seines Schädels nach zu den Menschenähnlichen gehörte, hat das Gehirn im Ganzen eine runde Form. Das Gesamtgewicht des Gehirns betrug bei der Sektion festgestellt, 1575 Gramm. Da das mittlere Gewicht des Gehirns bei einem 30-40-jährigen Manne 1375 Gramm ist, so erscheint das Gewicht des Haeckelschen Gehirns außerordentlich groß und ist besonders auffallend wegen des hohen Alters Haeckels und der beträchtlichen Altersveränderungen, die das Gehirn zeigt. Die linke Hemisphäre ist etwas stärker als die rechte, eine sehr verständliche Erscheinung, der Haeckel Rechtsänderer war. Bei der Betrachtung der Hemisphären fällt besonders die robuste Ausbildung der Hirnwindungen gegenüber der feineren Gliederung des Stirn- und Hinterhauptlappens auf. Die Seitenventritel sind erweitert, wie es auch bei Cubitus und Helmholz der Fall war. Die beiden Hemisphären zeigen Symmetrie, aber nicht in ungewöhnlichem Grade und stets zugunsten der linken Hälfte. Während der Befund des Gehirns im allgemeinen nichts Überraschendes bietet, lädt sich an einer Stelle eine besondere Durchschnittdarstellung erkennen, nämlich eine markante Ausbildung der sogenannten Kallatinusrinde des Gehirnzentrums. Mit dieser Feststellung werden die Zusammenhänge des Gehirnbedarfes mit der besonderen Begabung Haeckels aufgezeigt. Haeckel war in hohem Maße Augenmeister; er beobachtete die Natur in allen Formen und hat die subtillen Dinge an kleinen Organismen, besonders an Radiolarien, untersucht. Es ist also sehr

natürlich, daß das Gehirnzentrum bei ihm so herausragend ausgebildet war. Die Naturbeobachtungen boten ihm das Material für seine Gedankenarbeit. Er hatte sich eine objektive Grundlage für seine Folgerungen selbst geschaffen und nahm, entsprechend seinem historischen Sinn, die Formen seiner Vorgänger und Mitarbeiter in geschickter Form in seine Anschauungen auf. Wir finden nun in seinem Gehirn den Typus angularis recht gutliegend und ebenso die obere und die mittlere Stirnwandung sehr früh entwickelt. Es sind also gerade die Teile der Großhirnrinde vorsätzlich ausgebildet, von denen man weiß, daß sie für die kombinatorische Denkarbeit besonders in Betracht kommen. „Der Tätigkeitsdrang und das nicht zu unterdrückende Bedürfnis, sich anderem mitzutun, was bei Haeckel aufs Stereotype ausgebildet.“ sagt Mauter zum Schlus. „Sein Gehirn bot dafür eine durchaus geeignete Grundlage. Er hatte im vollen Sinn eine sanftmäsig in corpore lano und war vom Scheitel bis zur Sohle ein von der Natur begnadeter Olympier.“

Sport.

Der Bau Norddachsen im V. W. B. V. veranstaltete gestern in Rohrwein einen Kundenwettbewerb zwischen zwölf der besten Vereinsmannschaften des Bauens um einen von diesem gestifteten Pokal. Die Spieleinheit mußte auf eine Stunde beschränkt werden, um überhaupt mit der Zeit auszukommen. Der Bauvorstand hatte die geläufige Verhandlung im Verein mit dem Rohrweiner Fußballclub sehr sorgfältig vorbereitet. Leider regte am Nachmittage ein Regen ein, der nur das Spiel und die Spieler etwas beeinträchtigte, nicht aber die zahlreichen Zuschauer vertreiben konnte. Wenn es auch unmöglich war, sich bei der kurzen Spielzeit von einer Stunde ein klares Bild von der verschiedenen Form der einzelnen Mannschaften zu machen, so nahmen die Spieler doch wertvolle Eindrücke für das voransichtliche Abschneiden des Gegners in den kommenden Verbandsspielen. Es blieben natürlich die bei den kurzen Spielzeiten und der Eigenart der Römer unausbleiblichen Überlastungen nicht aus. So schied bereits in der Vorrunde der beliebte Favorit, der Löbelner Sportklub, durch seine Niederlage von 1:2 gegen die recht guten Grödiger aus dem Rennen. Auch die Vizerveise des Riesaer Sportvereins erreichte das gleiche Schicksal durch einen Elfmeter-Pokal gegen Röder. Die Spielvereinigung Riesa-Gröda konnte sich knapp durch einen in den letzten Minuten gegen Löbau erzielten Erfolg in die Zwischenrunde hineinsetzen. Auch der VfB Riesa kam durch einen knappen 2:1-Sieg gegen den S. B. Nürnberg in die weiteren Bewerbe. Ueberaus gut hielt sich in den Zwischenspielen die drittklassige Niedriger „Germania“, die den erklassigen Hartthäern alle Hände voll zu tun gab und nach tapferer Gegenwehr mit 2:0 unterlag. Leider schied nunmehr auch der zweite Niediger Anwärter, die Spielvereinigung durch eine 0:1-Niederlage aus, während sich der VfB durch ein 1:0 die Teilnahme am Endkampf sichern konnte. Sein Gegner Rohrwein ließ hierbei allerdings schon das 3. Spiel des Tages, während VfB erst ein Spiel hinter sich hatte. Diese Tatsache, die für eben bei Votalfämpfen schwerlich vermieden läßt, brachte die Zuschauer ganz unnötigerweise gegen VfB in Harnisch. Als sich endlich der Harthaar durch seinen Sieg von 1:0 gegen Grödig - es war ihr drittes Spiel an diesem Tage - für den Endkampf qualifizierten und nach einer Pause gegen den ausgerückten VfB antreten sollten, erklärten sie sich hieran infolge Ermüdung ausgesetzt. Auf wiederholte Vorstellungen hin, waren sie aber schließlich doch bereit zum Spiel. Der VfB nahm auch während der ersten Zeit durch flottes Spiel das Heft in die Hand und ließ erst gegen Ende der Halbzeit hin die Gegner aufkommen. Halbzeit 0:0. Nach Wiederbeginn lenkten sich die Harthaar mächtig ins Zeug und erzielten zum unendlichen Jubel des Zuschauers nach einem darüberhochschoßenden Elfmeterball kurz hintereinander zwei Erfolge. Nun wurde der VfB warm und unternahm mehrere gefährliche Angriffe auf das Harthaar Tor, während Harthaar den Vorprung durch eifige Verteidigung halten wollte. Endlich gelang VfB durch Elfmeter ein Erfolg, dem sich kurze Zeit später durch gleiche Schiedsrichterentscheidung ein zweiter hätte anreichen können, wenn es dem umstehenden und sicherem Schiedsrichter Ulbricht-NSV möglich gewesen wäre, das Spiel fortzuführen. Der einbringende Zuschauermann wegen konnte der Wettkampf nicht beendet werden. Die endgültige Entscheidung des Bauvorstandes steht noch aus.

Rieser Sportverein. Die Vizemannschaft des NSV besiegte gestern die 1. Elf der „Budissa“-Bauzen mit 4:0. Die Liga trat mit Elfm. in einer dadurch bedingten Umstellung an, die sich gut bewährte. Vorher stand ein Knabenspiel statt. Die 1. Knabenmannschaft des NSV, Meister von Norddachsen, stellte ihr auf der Süddeutschlandreise gesetztes vorzügliches Können erneut unter Beweis. Sie gewann gegen den Knabenmeister der Luisitz „Budissa“-Bauzen 1. An. mit 2:0. Am kommenden Mittwoch abend soll die neu zusammengestellte 1. Knabenmannschaft ihr 1. Spiel gegen die 1. Knabenelf des SV Röderau dort liefern. Auswärts weilten: Die Vizerveise in Rohrwein. Sie konnte sich nicht bis zur Entscheidung durchsetzen. Die 4. Mannschaft in Großenhain „Budissa“-Bauzen 1. An. mit 2:0. Am kommenden Mittwoch abend soll die neu zusammengestellte 1. Knabenmannschaft ihr 1. Spiel gegen die 1. Knabenelf des SV Röderau dort liefern. Auswärts weilten: Die Vizerveise in Rohrwein. Sie konnte sich nicht bis zur Entscheidung durchsetzen. Die 4. Mannschaft in Großenhain „Budissa“-Bauzen 1. An. mit 2:0. Am kommenden Mittwoch abend soll die neu zusammengestellte 1. Knabenmannschaft ihr 1. Spiel gegen die 1. Knabenelf des SV Röderau dort liefern. Auswärts weilten: Die Vizerveise in Rohrwein. Sie spielte mit Großenhain 9. Elfm. 3:3. Die 1. Jgd. in Weimar gewann gegen S. A. Weimar 1. Jgd. mit 4:0. Die 2. Jgd. in Nürnberg gewann gegen Nürnberg 1. Jgd. mit 1:0. Die 3. Jgd. in Lommatzsch verlor gegen die dortige 1. Jgd. Mannschaft mit 1:7.

Spieldienstes 1. Mannschaft beteiligte sich gestern am Gaupokaltournier in Rohrwein und spielte in der Vorrunde gegen Oschatz 1:0. In der Zwischenrunde unterlag sie der 1. Elf des Rohrweiner F. C. knapp 1:0. Rohrwein wurde durch das Spielsystem Spielvereinigungs fast gänzlich eingeschlossen, den Erfolg konnten sie nur durch ein Versehen des linken Läufers buchen. Jugendpflege: Die 1. An. wollten in Röderau und verstanden es, einen 4:0 Sieg zu erringen.

Schlagball. Der Turnverein Riesa, der gestern mit voller 1. Mannschaft nach Löbeln fuhr, hatte trotz des 13. einen Glücksfall. Sie konnte das sehr an Bedrängen und Fängen reiche Spiel nach hartem Kampf für sich entscheiden. Das interessante Spiel endete mit 55:37 für Riesa, gewiß ein Rekord für das Aufblühen des neuen Schlagballmannschafts.

Neue Erfolge deutscher Flieger in Italien. Die Vertreter Deutschlands auf der Flugwoche in Neapel, Zimmermann und Götsche, haben auch Preisen für Schafftarkeit und geringe Geschwindigkeit unter 80 km. bestanden. Zimmermann errang damit endgültig den bei umstrittenen Preis des tyrrhenischen Meeres und erhielt eine Prämie von 150000 lire.

Suchen Sie

Irgend eine Sache zu kaufen ob zu verkaufen, dann müssen Sie Ihren Wunsch durch eine kleine Anzeige im Stielas Tageblatt bekannt geben. Es ist dies der einfachste Weg, um schnell das Ziel zu erreichen. — Täglich Anzeigenannahme von früh 8 Uhr an in der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59. Fernsprecher Nr. 20.

Son Schulgärten und ihrer erzieherischen und sozialen Werte.

(Nachdruck verboten.)

Alle unterrichtlichen Maßnahmen der heutigen Schule sind mit Recht darauf gerichtet, Lehrmittel und Lehrmethoden möglichst demonstrativ und lebendig wirken zu lassen und insbesondere den naturkundlichen Unterricht aus seiner stärkeren, ausschließlich beschreibenden Form loszulösen und ihm einen biologischen Charakter zu geben. In Achtung dieser Betrachtungen kann man doch heute bei einem großen Teile der Lehrerichtung bewertende Verlangen nach Einrichtung von Schulgärten als pädagogisches Zweckmittel im allgemeinen und als unentbehrliches Hilfsmittel im naturkundlichen Unterricht im besonderen nur als durchaus recht anzuerkennen. Denn es steht außer allem Zweifel, daß Schulkinder reiferen Alters und ohne Unterschied des Geschlechts durch theoretische und praktische Unterweisungen an lebenden pflanzlichen Objekten naturkundlich ein größeres Wissen in sich aufnehmen, als wenn sich dicker Unterricht lediglich auf Bücherlese und Aufschauungsmaterial eines Charakters beschränkt, ganz abgesehen von der geistigen und körperlichen Erziehung, die in der freien Natur in frischer Luft und bei lachendem Sonnenschein erzielten Unterrichtsergebnissen für junge Menschenkinder ungemein im Gefolge führen. In richtiger Erkenntnis und Würdigung des pädagogischen Wertes der praktischen Beschäftigung der Schuljugend mit der Natur und ihrem organischen Pflanzenwuchs ist die Einrichtung von Schulgärten schon vor dem Kriege in allen Kulturstädten gefordert worden. Sie wurden aber fast ausschließlich nur höheren Schulen und fachwissenschaftlichen Bildungsanstalten angegeschlossen, so daß sie der übergroßen Zahl der Schulkinder unbekannt blieben und für die allgemeine Volksbildung und Volksbildung feinerlei praktischen Wert besaßen. Den gewollten Zweck kann einzige und allein ein Schulgarten in Anlehnung an die allgemeine Volkschule erfüllen. Er darf weder ausschließlich botanischen noch dekorativen sachlichen Studien dienen, sondern muß nach allgemeinen wissenschaftlichen, erzieherischen und volkssozialen Gesichtspunkten ausgebaut sein und kann sich allenfalls hierin in Stadt- und Landshulgärtner unterscheiden. Denn während es bei einem städtischen Schulgarten weniger auf einen wirtschaftlichen Ertrag als auf das Vorhandensein eines geeigneten Verstandes von nutz- und nährwirtschaftlich wichtigen und botanisch wertvollen Pflanzenmaterialien ankommt, um es als demonstratives Ausstellungsobjekt zu benutzen, haben Landshulgärtner die Aufgabe, vorwiegend praktischen Gartenbau zu pflegen und dementsprechende Kulturen zu pflegen. In jedem Falle sollen aber Schulgärten in Bezug auf ihre Einrichtung und Besiedlung sowie in der technischen Unterhaltung vorbildliche Unterwertheit sein, in denen die Kinder richtige Belehrungen aufnehmen und eventuell auf die elterlichen Haus- und Kleingärten befriedigend übertragen zu können. Und weiter wird es sich empfehlen,

daran festzuhalten, daß die durch gemeinsame Arbeit erzielten Erzeugnisse in erster Linie den Kindern selbst zu Nutzen kommen, sei es zu einem niedrigen Kaufpreis, sei es durch Gratiserteilung für besonders leichtes und aufmerksamkeitsförderndes Schaffen, da dies ein wichtiges Erziehungsmoment bildet, um das Interesse am gärtnerischen Arbeiten dauernd zu erhalten und zu einer gern gesuchten Beiläufigkeit herauszubilden. Und ist dann erst einmal in den Kindern die Liebe zur Natur und das Verständnis für ihr geheimnisvolles Wesen, Werden und Vergehen erwacht und bestigt, so sind die Kinder nicht nur leicht zu Natur- und Tierfreunden, sondern zu fühlenden und namentlich auch denkenden Menschen heranzuziehen, die Baumfrevel und Naturverwüstungen ebenso wie Tierquälereien verabscheuen und durch ihr achtestes Vertragen und ihr Mitgefühl über die Nöte der Armen, Schwachen und Elenden einen veredelten Einfluß auf ihre Umgebung ausüben werden. Durch die sichtbaren Erfolge ihrer Händearbeit und deren wirtschaftliche Bewertung wird der freiwillige Schaffensdrang zwangsläufig gefördert. Arbeitsamkeit und Fleiß werden zur Selbstverständlichkeit eines geübten Schaffens, das den Charakter bildet und noch willensstärker Selbständigkeit drängt. Für alle diese Erziehungsmomente bildet der Schulgarten die denkbare fruchtbarste Unterlage. Lehre und Lernen stehen hier als un trennbares Begegnen und suchen alles Erreichbare möglichst vollkommen zu erreichen. Mißerfolge des einen führen noch Erkenntnis ihrer Ursache den Erfolg anderer herbei, gute Beispiele wirken nachahmend und fordern einen Auscharakter von Mäerkeln geplagten Mittelschülern heraus. — Was die betriebstechnische Einrichtung und die ordnungsmäßige Betriebsführung eines Schulgartens anbelangt, so können die hierfür möglichen Gesichtspunkte je nach Art und Umfang des beabsichtigten Zwecks verschieden sein. Der Regel nach sollen sie nicht großer sein, als Arbeitskräfte für ihre ordnungsmäßige Unterhaltungsfeste zur Verfügung stehen und die Übersichtlichkeit in der Bewirtschaftung nicht leidet. Ob es hierbei vom pädagogischen Standpunkte ratsam erscheint, den älteren Schülern zu mehreren je ein Stückchen Land zur freien Bewirtschaftung zu überlassen, oder ob die jüngsten Nachwähler so gemeinschaftlich an der Unterhaltung eines größeren Stück Landes angemeldet werden können, um dem natürlichen Schaffensdrange und der körperlichen Willenskraft freien Raum zu lassen, muß von Fall zu Fall unter Berücksichtigung aller gegebenen besonderen Verhältnisse überlassen bleiben. Immer aber muß im Auge behalten werden, daß auch den arbeitsfreudigsten Kindern zuweilen der nötige Arbeitsleid fehlt und dann beim Nachlassen des Interesses für die einmal übernommene Verpflichtung bei der Unterhaltung eines eigenen Gartens Unzufriedenheiten mancherlei entstehen können, die für das gute Einvernehmen zwischen Lehrer und Schüler und Förderung der Sache nicht gerade erwünscht sind. Ebenso hängt es von dem Willen des Schulleiters ab, ob der Gartenunderricht während der eigentlichen Unterrichtsstunden oder vor ihrem Beginn und ähnlich erzielt werden soll, und ob die Teilnahme freiwillig oder Zwang sein soll und alle Kinder ohne Unterschied des Alters daran zu beteiligen sind. Praktische Erfahrungen sprechen dafür, den Teilnahmezwang nur bei höheren Kindern (seinen den letzten 2-4 Jahren) durchzuführen und die Arbeiten so zu verteilen, daß sich die Mädchen mit Rücksicht auf ihre späteren Haushaltspflichten besonders mit Blumen- und Gemüsezaun beschäftigen und die hierfür brauchbaren Pflanzen gut kennen lernen, während den Knaben die Obstzucht, die Versuchsfelder und die botanisch-wissenschaftliche Abteilung als Arbeitsfelder zugewiesen werden sollte.

Es ist in ein erfreuliches Zeichen unserer neuen Zeit, daß sich vorstehend ausgedrückte Gedanken in der Lehrerschaft mit Macht habe gebrochen und Anerkennung verschafft haben. In willkürlich bleibt aber noch, daß auch die schulbehördlichen Ämterverschärfungen diesem Gegenstande mehr als bisher die wohlverdiente Beachtung schenken und insbesondere die Frage der technischen bzw. gärtnerischen und wissenschaftlichen Nutzung von Schulgärtner zum Wohle des Landes zur praktischen Lösung bringen. Am einfachsten wird dies bei ländlichen Schulgärtner möglich sein, da in allgemeinen der Landschaftslehre in gärtnerischen Arbeiten besser beschlagen als sein städtischer Berufsgenossen sein dürfte. Denn für ihn bedeutet die gärtnerische Tugendhaftigkeit teilweise ein Gebot des wirtschaftlichen Einkommens, was beim städtischen Lehrer weniger der Fall ist. Für den erforderlichen wissenschaftlichen Unterricht würde wohl leicht eine Vorstufe aus dem Kollegium gefunden werden, die die Sache mit Idealismus und praktischen Sinne aufnimmt und zum geistlichen Siele führt, damit namentlich Großstadtkinder, die teilweise zwischen engen Höfen und unter völkerlicher Naturrenmehrung aufwachsen müssen, wenigstens im Schulgarten Gelegenheit geboten wird, sich mit dem Werdegang der Natur und ihrem lebenden Pflanzenwuchs zu beschäftigen und Belehrung über dessen Zweck und Nützlichkeit zu erhalten.

E. G. H.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unverzüglich letzter Tag: Lotte Neumann, sow. Charly Chaplin. Dienstag bis Donnerstag 3. und letzter Teil des großen Ufa-Films:

Die Abenteuerin von Monte Carlo

Der Mordprozess Stanley

Mit diesem Teil erreicht das Filmwerk seinen Höhepunkt und endet mit dem Sieg der Gerechtigkeit. Dazu ein erstaunliches Lustspiel.

Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr, Eintritt 1,-/7 Uhr.

Boranzeige! Ab Freitag durch Biel: Das verschwundene Haus.

Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Bach.

Vom Schlachthof bis Bismarckstraße 2 graue Möllner verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Schlachthof, 1. Stock.

Klemmer verloren. Abzug. bei Blumenschein.

Wer tauscht Wohnung 8-4 Zimmer, in Niela oder Gröba gegen solche in Döbeln? Öffert. um. Y 1200 an Tageblatt Niela.

Lausche Laden
m. 3 S. Küche u. Bude. seg. Fam. Wohng. 1. Niela ob. Gröba. Off. u. AZ 2201 an das Tageblatt Niela.

Am 1. September nach Rößchenbroda (Wittenberg 2 Per.) sucht Frau Generalausschläger 1. eine

Kochin
mit Haarschicht oder ein Haussmädchen mit guten Kochenkenntnissen, und 2. ein Stabmädchen

mit Fertigkeit im Nähen, Plätzen, Servieren. Entlohnung zeitgemäß nach Leistungskunst. Vorstellung bei Frau Major Aufschäger, Niela, Bahnhofstraße 28. Dampfsägewerk C. F. Förster.

Mädchen
18 Jahre alt, sucht sofort. Frau Stadtverwirrat Weißner, Schlachthof. Zwei tüchtige

Aufwartung
für dauernd gesucht. Frau Stadtverwirrat Weißner, Schlachthof.

Zimmer-Mädchen
sofort gesucht. Hospiz Dünenhof, Wilsdruck. Ottobad.

Zwei gute Biegen
unter 3 die Wahl, zu verf. Niela, Rundstall 2 a.

Vereinsnachrichten

kleinrentner-Verein. Morgen Dienstag nachm. 2 bis 6 Uhr Abholung der best. Sachen. Wettermstr. 35, 2. Bund Deutscher Radfahrer, Bes. Niela. Mittwoch, den 16. August, abends 8 Uhr Versammlung im Wettermstr. Hof in Niela.

Spieldvereinigung. Dienstag 1/8 Uhr Spielausschuß u. Vorstandssitzung. Mittwoch Training. Donnerstag Jugend. Freitag Spielerzusammenkunft.

Rößchlächterei Schützenstr. 19. Morgen Dienstag Fleischverkauf. Tel. 273. Otto Günthermann.

Verbot. Das Nebenleben in den Fluren der Gemeinde Mergendorf ist nur in der Zeit von vorm. 7-11 Uhr und nachm. von 1-6 Uhr gestattet, und zwar nur auf solchen Feldern, welche restlos abgeräumt sind, andernfalls Bestrafung eintreten.

Die Flurgenossenschaft.

Raupe gebr. Röder, Gestelle, Freilaufe, Sättel usw. Zahl nur diese Woche hohen Preis. O. Wissler, Hauptstr. 73.

Kirchennachrichten.

Niela, Klosterkirche: Mittwo. 8 U. Andacht m. U. (Bed.)

Tüchtige Verkäuferin der Lebensmittel, ob. verwandt. Branche Bühringerin, 24 Jahre alt, sucht Stellung mit oder ohne Pension. Ges. off. unter Z X 2200 an Tageblatt Niela.

Jüngerer Pferdebursche gesucht. Melasse-Werke Gröba.

Buchhalter 28 Jahre, abschlußfähig, firm in Kalkulation, Expedition, Lohn- u. Versicherung, sowie im Bankfach, sucht Stellung.

Werte Offert. u. 8 Y 2200 an das Tageblatt Niela.

Züche zu kaufen 20-30 Stück leichte und schwere.

Zohlen. Albert Mehlhorn, Werbedeihandlung, Gröba. Telefon 685.

Verkauf Deutsche Schäferhunde J. Bendig v. Rassenburg, 80159-Kinder, 1 Hündin, 1 Hündin, Siegerblut. Gatt. Niela. Wett. Str. 9.

Bismarckstr. 65. Achtung! Bismarckstr. 65.

Haufe Gold - Silber - Platin

Gegenstände und Bruch

Brillanten und Perlen

owie

Gebisse und einzelne Zahne

auch zerbrochene.

Baark-Riesa Bismarckstr. 65

(Parterre), Ecke Küttarstr.

Strenge Disziplin. Auf Wunsch komme i. Haus.

Kauf auch von Dentisten und Händlern.

Ehe Sie was verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abschätzen.

Bin Donnerstag und Freitag nicht anwesend.

Margaretha Krause Max Schumann

danken zugleich im Namen der

Eltern recht herzlich für die zu

ihrer Verlobung erwissen

Aufmerksamkeiten.

Riesa, August 1922.

danken zugleich im Namen der

Eltern recht herzlich für die zu

ihrer Verlobung erwissen

Aufmerksamkeiten.

Riesa, August 1922.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 18. August, mittags 12 Uhr nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter, treulanger Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Herr Tischlermeister

August Hildebrandt im 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zeigt dies an

Emilie Hildebrandt

nebst allen Hinterbliebenen.

Riesa, Radeberg, Barnstorff, R.-B. Hannover.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den

16. August, nachmittag 2 Uhr vom Trauer-

haus, Goethestr. 40, aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt

4 Seiten.

Kammerlichtspiele

Hauptstraße

Heute unverzüglich zum letzten Male:
Dr. Mabuse, der Spieler II. Teil: Inferno, ein Spiel von Menschen.

Ab morgen Dienstag der erfolgreiche Romanfilm der Decla-Bioscop:

■ Violet ■

der Roman einer Mutter.

Nach dem bekannten Roman von Kurt Aram.
Beste Belebung der Hauptrollen!

Ferner: Der überall mit größtem Erfolg aufgenommene Spannungsfilm

Blutige Spuren.

Herr Winterlandschaftsbild aus d. bant. Alpen. In Künstlerkabine! Besteht aus dem beliebten

Künstlerquartett!

Täglich Beginn der Vorführungen 7/1, Uhr.

Rasentheater 9 Uhr.

Um recht regen Besuch bittet der Besitzer R. Mares.

Boranzeige! Ab Freitag der schönste Film der Gegenwart: Der müde Tod. In Szene gesetzt von Felix Lang, dem genialen Meisterregisseur. In den Hauptrollen: Ul. Dacover, Bernhard Göcke, Rudolph Klein-Rogge u. a. bel. Künstler.

Mr. Sportliegetag, verf. Gröba, Hauptstr. 16, 1.1.

Ein neuer Kinderwagen zu verkaufen

Gröba, Alleestraße 12.

Bahrrad zu verkaufen.

Sie erste im Tagebl. Niela.

Altcupfer Altmessing

kauf als Selbstverbrauch.

Franz Müller, Hauptstr. 53

Fernruf 519.

Brillettausgabe

Dienstag, 15. 8. v. früh 7 bis 12. M. Günlich.

Jutterkartoffeln

sowie getrocknete Schalen

zu kaufen gesucht.

Der Verfallstag.

Bei dem Hin und Her in London, wo weder Lloyd George noch Poincaré wesentliche Zugeständnisse zu machen bereit sind, ist es nun also so weit gekommen, daß der Verfallstag gekommen ist, ohne daß ein Moratorium bewilligt ist, ohne daß hinsichtlich der Ausgleichszahlungen eine Entscheidung gefällt wurde. Der Verfallstag ist da, auch die zu diesem Termine anberaumte Vollzügung der Londoner Konferenz ist ausfallslos, denn die Spannungen sind stärker denn je, der Nationalismus durchaus berechtigt, daß die Einigung auf ein Kompromiß noch in sehr weitem Felde steht. Daß die deutsche Reichsregierung die Zahlungen leisten kann, muß als äußerst ausgeschlossen erscheinen. Schon vor zwei Monaten stand es fest, daß mit der Fälligstellung die letzten Reste der Währungsreserve erschöpft waren und inzwischen ist infolge der Marktkatastrophe jede Auslastung gescheitert. Deutlichkeit im nötigen Umfang zu bewahren, um nicht nur die Reparation mit 50 Goldmillionen, sondern auch die Ausgleichszahlungen von 40 Goldmillionen aufzubringen.

Als von Poincaré das deutsche Stundungsgesuch für die Ausgleichszahlungen abgelehnt und mit "Retroktionen" noch vor dem Verfallstag beantwortet wurde, konnte man angesichts der Nähe der Londoner Konferenz hoffen, daß durch geeignete Beschlüsse rechtzeitig dem Eintritt des Falles vorgebeugt würde, daß Deutschland, ohne eine Stundung bewilligt erhalten zu haben, in Vergangenheit gestellt liegt die Sache wesentlich schwächer, denn Poincaré hat, wenn auch nicht einen moralischen Rechtsstiel, so doch ein formelles Recht, daß er auszunutzen sich keinen Augenblick denken wird. Es ist auch durchaus wahrscheinlich, daß Poincaré die Veränderung gewollt hat, um auf diese Weise ein neues Druckmittel in die Hand zu bekommen, hat er doch auch für die Vertagung der Vollzügung auf den 15. August zur Bedingung gemacht, daß die Reparationskommission sich bis dahin mit dem Moratorium nicht beschäftigen dürfe. Rücksichtlich sind die von Frankreich definierten Maßnahmen zur Durchführung gelangt, hunderttausend Deutsche sind aus dem Elsass ausgewiesen — geradezu mittellos auf die Straße gejagt, denn was bedeuten 10000 Mark für eine Familie, die plötzlich entwurzelt wird. Ein schwerer Trost ist, daß die deutsche Regierung gegen die Friedensvertrag und Völkerrecht verlegenden Maßnahmen Einspruch und Verwahrung einlegt. Frankreich feiert sich nicht ans Recht und wie wir in London täglich leben, verteidigt es nur den Standpunkt brutalster Macht.

Der eigentliche Streitgegenstand sind die französischen Absichten im Ruhrgebiet. Die Sachverständigen haben sich nicht einigen können und wieder geht die Entscheidung an die Ministerpräsidenten über, die eben, weil sie sich nicht einigen konnten, die Fragen den Sachverständigen vorlegten. Auch Lloyd George sucht Rückhalt am Kabinett, denn schließlich, so wenig auch ein Scheitern der Verhandlungen erwünscht ist, so drohend steht doch die Entwicklung über Sein oder Nichtsein der Entente noch immer vor der Tür. Lloyd George ist in seinen Konzessionen bereits weiter gegangen, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, er hat sogar in Beaufsichtigungen eingewilligt, die ihm der Zahlungsfähigkeit Deutschlands durchaus nicht gerecht zu werden scheinen, aber Poincaré will direkte Verwaltung Deutschlands, und auch das Wort "Balkanisierung" fehlt in der französischen Presse außfällig oft wieder. An diesem Gegensatz liegen sich die Sachverständigenberatungen fest, aber in der Bollkonferenz ist der Gegensatz eher noch schwerer; zumal hier auch Prestigierücksichten ausschlaggebend geworden sind.

So steht die Hoffnungslöslichkeit für eine Einigung an der Schwelle des Verfallstages. Die französische Drohung mit der Zurücknahme ihrer Handlungsfreiheit ist durchaus kein Bluff, zumal Poincaré es verstanden hat, die Lage durch Hinzuziehung der Entscheidung auf das Ernsteste zu verschärfen.

Die Ausgleichsangelegenheit und die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen.

Die deutsche Botschaft in Paris hat der französischen Regierung Sonnabend abend im Auftrage der deutschen Regierung folgende beiden Notizen übergeben:

Herr Ministerpräsident! Im Auftrage der deutschen Regierung beehebe ich mich, auf die Note vom 5. August d. J. Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die französische Regierung ihrem Wunsche, die weitere Behandlung der Ausgleichsangelegenheit bis zu den in Aussicht stehenden Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächte zuzustellen, nicht entsprochen hat. Die von der französischen Regierung mitgeteilten besonderen Maßnahmen finden in dem Vertrag von Versailles und in den mit der deutschen Regierung getroffenen ergänzenden Abkommen, insbesondere dem Abkommen vom 10. Juni 1921, keine Grundlage und können auch mit den Regeln des Völkerrechts nicht begründet werden:

1. Die Weilung an die Ausgleichsämter in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Bekanntgabe der anderen deutschen Forderungen aufzuhören, widerstreitet der positiven Bestimmung des § 5 der Unklage zu Artikel 290, in dem vorgelebt ist, daß das Schuldneramt binnen angemessener Frist die anerkannten Forderungen bekanntzugeben hat. Unter einer angemessenen Frist kann nur eine Frist verstanden werden, wie sie sich aus dem Geschäftsgange der Ausgleichsämter ergibt. Eine Einweisung einer Regierung, jede Bekanntgabe von Anerkennungen an das gegnerische Ausgleichsamt bis auf weiteres zu unterlassen, ist daher mit dem Vertrag von Versailles unvereinbar und steht mit dem Grundgedanken des auf dem Prinzip der Gegenständigkeit beruhenden Ausgleichsverfahrens im Widerspruch.

2. Die vorläufige Einstellung der Zahlung der durch Urteile der gemischten Schiedsgerichtshöfe festgesetzten Entschädigungen aus dem Erlös der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich widerstreicht dem Abkommen über die Bezahlung der Schadensbeträge aus Artikel 297 vom 26. August (8. September) 1921. Hierin hat sich die französische Regierung verpflichtet, die im Artikel 297 vorgelesenen Entschädigungen auf Grund von Urteilen des gemischten Schiedsgerichtshofes oder von rechtsgültig abgeschlossenen Vergleichen aus den bei der Liquidation des deutschen Eigentums erzielten Geldern zu bezahlen.

3. Die an die französische Ausgleichsämter erstellte Anweisung, bis auf weiteres dem deutschen Ausgleichsamt die Höhe der Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekanntzugeben, macht die Durchführung des auf dem Grundsatz der Gegenständigkeit beruhenden Artikels 297 b des Versailler Vertrages unmöglich. Diese Maßnahme widerstreicht ferner dem Artikel II des Abkommens vom 31. März (9. April) 1921, worin vorgelebt ist, daß die Liquidationserlöse binnen bestimmter Fristen dem Reichsausgleichsamt gutzuschreiben und mitzuteilten sind.

4. In dem Abkommen vom 15. November 1919 hat sich die französische Regierung verpflichtet, die Möbel und Kleidungsstücke der früher in Elsaß-Lothringen anlässlich gewesenen Deutschen freizugeben. Das Verbot der weiteren

Vertagung der Moratoriumsfrage um einige Wochen?

Die Konferenz in einer Saugasse angelangt.

In einer Saugasse wird festgestellt, daß die Konferenz in einer Saugasse angelangt ist. Die Finanzminister und die Sachverständigen hätten sich über die von Deutschland zu verlangenden Garantien nicht einigen können. Ihre Berichte stellen die Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen Delegationen fest, die sich nicht nur auf die Frage der Kontrolle der staatlichen Vermögens im Ruhrgebiet und der Staatsforsten auf dem linken Rheinufer erstrecken, sondern auch auf das Vorzugsrecht des Moratoriums selbst. Die englische Auskunft geht dahin, daß die Zahlungsaufschub zu gewähren, ob es sich um Reparations- und Ausgleichszahlungen oder um die Kosten des Besatzungsschutzes oder um die Unterhaltskosten der Kommissionen handelt. Italien willst, daß das Moratorium sich nicht über 1923 hinaus erstrecke. Die Franzosen wollen nicht über 1922 hinausgehen. Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens hätten jedoch einstimmig den Teil der englischen Vorschläge zurückgewiesen, der die Emission einer internationalen Anleihe auf dem Extraktions der 25 Prozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr aufzubauen wolle, ohne zu gleicher Zeit das Problem der interalliierten Schulden zu regeln. Die französischen Sachverständigen hätten sich der Bevollmächtigung eines langfristigen Moratoriums günstig gezeigt. Sie hatten einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, durch den ein Moratorium für die Zahlungen bis Ende des laufenden Jahres gewährt werde, es jedoch in das Vorleben der Reparationskommission gestellt werden solle, die zukünftigen Zahlungen Deutschlands zu bestimmen, ohne allerdings deren Umfang, wie der englische Vorschlag es wolle, auf den Vertrag der 25 Prozentigen Ausfuhrabende zu beschränken. Die Belger wollten ferner die Reparationskommission auffordern, die Grundlage für eine Anleihe zu finden. Dieser Vorschlag hätte die französischen und die italienischen Delegierten nicht anschließen können, weil sie die Frage der Regelung der interalliierten Schulden befreite.

Der englische Vorschlag einer internationalen Anleihe.

Der von der englischen Regierung unterbreitete Vorschlag, die Emission einer internationalen Anleihe vorzubereiten, der in Artikel 10 der englischen Gegenvorschläge niedergelegt ist, hat folgenden Wortlaut:

Wenn die deutsche Regierung sich bereit erklärt, die festgelegten Garantien zu liefern, wird die Reparationskommission ein Moratorium für alle Barentschädigungsforderungen gewähren, die Deutschland bis 31. Dezember 1922 schuldet. Außerdem wird die Reparationskommission soviel wie möglich die von Deutschland für alle im Friedensvertrag vorgesehenen Lasten zu leistenden Jahreszahlungen in bar festlegen. Für die folgende Periode wird sie diese Zahlungen auf eine Summe festsetzen, die über 25 Prozent vom Wert der deutschen Ausfuhr nicht hinausgeht, und die ihr angehört der demnächstigen Ausgabe einer Anleihe durch die deutsche Regierung als angemessen erachtet. Der größte Teil dieser Anleihe würde zu Reparationszahlungen verwendet werden. Solange die Reparationskommission die Gewissheit hat, daß die deutsche Regierung die von ihr verlangten Reformen durchführt, wird die Garantiekommission die auf dem Kreditonto, wie es in § 3 bezeichnet ist, liegenden Summen der deutschen Regierung übertragen. Wenn in einem beliebigen Zeitpunkt die Reparationskommission nicht die Gewissheit hat, daß die deutsche Regierung ihre Verpflichtungen erfüllt, wird das Garantiekomitee auf die Ratifizierung der Reparationskommission hin die auf dem Kreditonto des Komitees liegenden und alle später auf dieses Konto eingehenden Summen der Reparationskommission übertragen.

Diese Bestimmung wird von der gesamten Presse für unverständlich erklärt. Nach dem Sonderberichterstatter des "Echo de Paris" soll nun Sir Robert Horne hierüber folgende Erklärung abgegeben haben: Das Zahlungstatut vom Mai 1921 sei endgültig erledigt. Für die nach dem 31. Dezember 1922 kommenden Jahre würden 25 Prozent der ausländischen Devisen, die Deutschland sich durch seinen Außenhandel verschaffte (1200 Mill. Goldmark), eine Grenze darstellen, über die die deutschen Zahlungen nicht hinausgehen könnten. Die Reparationskommission werde die genauen Ziffern festlegen. Von diesen Zahlungen würden die Besatzungskosten usw. genommen. Der Saldo werde zur Garantierung einer internationalen Anleihe dienen. So, bemerkte der Sonderberichterstatter des "Echo de Paris", verschwindet in der Kombination, die man Frankreich anbietet, das Prinzip der festen Jahreszahlungen, wie es im Zahlungstatut von 1921 neben der veränderten Jahreszahlung entsprechend der Entwicklung der gemeinsamen Leistung seit geraumer Zeit vereinbart war.

Möbelausfuhr bedeutet eine Verleugnung dieses Abkommens, von der durchweg minderbemittelte und ohnehin unter den Kriegsfolgen schwer leidende deutsche Staatsangehörige betroffen werden. Diese Maßnahme erscheint der deutschen Regierung um so ungerechter, als sie die ihr nach dem Abkommen obliegende Leistung seit geraumer Zeit vereinbarungsgemäß erfüllt hat.

5. Schließlich werden nicht näher bezeichnete Sicherheitsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellt. Inzwischen hat das Generalkonsulat in Straßburg den deutschen Staatsangehörigen jede Verfügung über ihre Konten oder ihre Depots bei Banken oder anderen Finanzinstituten in Elsaß-Lothringen entzogen und diese unter Zwangsverwaltung gestellt, gleichgültig zu welchem Zeitpunkt sie errichtet worden sind. Soweit Einzahlungen nach dem 10. Januar 1920 erfolgt sind, werden derartige Auordnungen durch den Vertag von Versailles nicht gedeckt und enthalten daher eine schwere Verleugnung des Grundsatzes der Unvergleichlichkeit des Privatentgelts.

Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 12. Juli d. J. lediglich die Abänderung eines bestehenden Vertrages beantragt, dessen Kosten infolge der inzwischen eingetretenen Marktverwertung für Deutschland untragbar geworden waren. Die deutsche Regierung hat hiermit nur die unausweichlichen Folgerungen aus einer Entwicklung gezogen, die unabdinglich von ihrem Willen und entgegen ihren Interessen eingetreten ist. Wenn die französische Regierung das Stundungsgesuch, ohne die Gültigkeit der Verpflichtungen der deutschen Regierung abzuwarten, mit Zwangsmassnahmen beantwortet hat, die bestehende Verträge verlegen, so liegt darin ein schweres Unrecht.

Ich bin daher beauftragt, gegen die Maßnahmen Verwahrung einzulegen und um ihre Ausübung zu erachten.

Sollte die französische Regierung auf ihrem Standpunkt be-

deutschen Ausfuhr aufgestellt sei. Die Anleihe kann nach dem Sonderberichterstatter nicht sehr hoch sein. Sie würde die belgische Priorität, die amerikanischen Besatzungskosten usw. decken.

Verhandlungen der französischen, italienischen und belgischen Minister.

Der Londoner Sonderberichterstatter von Havas meldet: Poincaré und die Verteilung haben Sonntag vormittag von 11 bis 12½ Uhr mit den italienischen und den belgischen Ministern verhandelt. Von dem Berichterstatter fragt, erklärte Poincaré: Wir haben darüber gesprochen, wie man zu einem Einvernehmen gelangt, ohne daß der französische Standpunkt ausgeglichen wird. Der Berichterstatter sagt hinzu, es sei wahrscheinlich, daß nunmehr die belgischen Delegierten Einigungswillen bei den britischen Vertretern unterhalten würden.

Der Sonderberichterstatter von Havas hat zu Beginn des gestrigen Nachmittags nach Beendigung der Verhandlungen, die zwischen den französischen, belgischen und italienischen Ministern geführt wurden, den Eindruck gewonnen, daß bei den Delegationen einigst der Wunsch bestehe, an verbündet, daß die Konferenz ohne eine gemeinsame Entscheidung der Alliierten hinsichtlich des deutschen Moratoriums für die Jahre 1922, 1923 und 1924 auszutauschen. Die Delegierten der drei Staaten haben die Mittel besprochen, wie man aus der Saugasse herauskommen könne, in welche die Meinungsverschiedenheiten der französischen und der britischen Delegierten in der Frage der deutschen Staatsangehörigen und Staatsvermögen geführt hätten. Es scheint logisch anzunehmen, daß man zu folgenden Feststellungen gelangt sei:

Einerseits scheint es unmöglich, für den Ausgang oder des englischen Premierministers in dieser Frage zu entscheiden. Andererseits aber seien die drei Delegierten der demokratischen Emission einer internationale Reparationsanleihe, die der britische Vorschlag enthält, vollkommen gültig geblieben. Aber in Paris wie in Rom halte man es für unerlässlich, die Frage einer Reparationsanleihe nicht zu trennen von der allgemeinen Regelung der interalliierten Schulden. Unter Berücksichtigung dieser Tendenzen sei es nicht unwahrscheinlich, daß man die Zustimmung der französischen, belgischen und italienischen Delegierten erhalten zu einem Vorschlag, der darauf abzielt, provisorisch die allgemeine Regelung der Reparationsfrage um etwa zwei Monate zu verschieben. Es dann würden die Alliierten entscheiden, zu welchen Bedingungen man Deutschland ein Moratorium für seine Zahlungen glauben zu müssen und zu können. Während dieser kurzen Zeitspanne müsse das Deutsche Reich fortsetzen, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Dieser Vorschlag, der darin besteht, die Lösung der Reparationsfrage um einige Wochen zu verschieben, um alsdann die Besprechung des Problems in vollem Umfang wieder anzunehmen, könnte über eine Abänderung erfahre, nämlich die eines kürzeren Moratoriums von sechs bis acht Wochen gegen weniger umfassende und der Zeit mehr angepaßte Garantien — die Beispielsweise der Sollentnahmen und die 25 Prozentige Abgabe von der Ausgabe —, über die man bereits eine Einigung erzielt habe. Unter diesen Umständen würde die provisorische Maßnahme keine Ungelegenheiten bereiten, und die Alliierten müßten sich auf die eine oder andere Weise in kurzer Frist einigen, um die drei Fragen: Zahlungen Deutschlands, Mobilisierung der deutschen Schulden durch eine Anleihe, Regelung der Frage der interalliierten Schulden, zu lösen.

"Der Tag wird kommen . . ."

In der "Sunday Times" schreibt Crawford Price: Der Tag wird kommen und es wird gut sein, wenn wir darauf vorbereitet sind, an dem es kein Kompromiß mehr geben kann. Die Entente ist dem britischen Herzen teuer, sie besteht aber für uns einen sentimentalen Wert, der in keinem Verhältnis zu dem materiellen Vorteil steht. Es gibt verhängnisvollere Möglichkeiten, denen das Europa von heute ausgesetzt ist, als den Bruch der Entente. Auf jeden Fall ist es hohe Zeit, daß unsere französischen Freunde aufwachen, die Entente ausdrücklich als Amtsmittel gegen Deutschland anzuwenden. Sie könnten sonst mit offensarem Vorteil die Entente am Bosporus ebenso wirksam machen, wie am Rhein.

Eine französische Meldung über die Tätigkeit Bergmanns.

Die Pariser Blätter berichten aus London, daß der ehemalige Staatssekretär Bergmann in London eingetroffen ist. Er habe in Unterredungen mit maßgebenden englischen Stellen darauf hingewiesen, daß es für Deutschland völlig unmöglich sei, die Bedingungen anzunehmen, über die die drei Premierminister vorigestern geeinigt hätten. Nach einer englischen Meldung sollen seine Argumente auf Lloyd George starken Eindruck gemacht haben.

barren, so schlägt die deutsche Regierung vor, einen internationalen Schiedsgericht über die Rechtmäßigkeit der ergangenen Anordnungen herbeizuführen.

Genehmigen Sie . . .

Durch Verhölnote vom 11. August hat die französische Regierung der Botschaft mitgeteilt, daß sie sich in Erwartung von deutschen Bulgen hinsichtlich der am 15. August vom Reichsausgleichsamt zu bewirkenden Zahlungen und in Erwartung des Erfolges der bisherigen Retortionsmaßnahmen zu weiteren Maßnahmen veranlaßt sehe und deshalb ihrem Generalkonsulat in Straßburg Anweisung ertheilt habe, 500 deutsche Staatsangehörige bis zum 12. August aus Elsaß-Lothringen auszuweisen. Die Ausgewiesenen dürfen nur Handgepäck und den Gegenwert von 10000 M. für die Familie oder von 5000 M. für den Unverbrauketen über 25 Jahre mitnehmen. Ihr Vermögen soll vorsichtig unter Zwangsverwaltung gestellt werden. Die Ausweisung weiterer 500 deutschen Staatsangehöriger aus Elsaß-Lothringen wird vorbehalten.

Die Botschaft bedient sich, hierauf im Auftrage der deutschen Regierung das Folgende zu erwähnen:

Nach den Grundsätzen des Völkerrechtes ist es zwar jedem Staate unbenommen, einzelne fremde Staatsangehörige aus fremdenpolitischen Gründen aus seinem Gebiete auszuweisen. Eine Massenausweisung, die Hunderte von Angehörigen eines bestimmten Staates plötzlich und unvorbereitet ihrer Heimat beraubt, widerspricht dogmatisch den Völkerrechtlichen Herkommen und aller natürlichen menschlichen Rücksichtnahme. Diese Maßnahme muß die Ausgewiesenen um so härter treffen, als die französische Regierung ihnen fast vier Jahre lang nach Aufenthalt der Feindliegenschaften den Aufenthalt in Elsaß-Lothringen gestattet

Und damit die Hoffnung in ihnen erweckt hat, weiter in ihrer Heimat bleiben und ihrem Gewerbe nachgehen zu können. Im übrigen ist ein innerer Zusammenhang zwischen den Ausweisungen und der von der französischen Regierung zum Anlaß genommenen Frage der Ausgleichsabstimmungen nicht erfassbar. Die Geldbeträge, deren Minnahme gestattet ist, sind völlig ungerechtfertigt. Der für eine ganze Familie festgelegte Betrag von 10.000 Mark entspricht zurzeit dem Wert von 2%, englischen Pfunden oder 11. Dollar. Die Ausgewiesenen werden somit tatsächlich als Bettler auf die Straße gesetzt.

Die deutsche Regierung legt gegen die getroffenen und in Aussicht gestellten Maßnahmen der französischen Regierung hiermit nachdrückliche Verwarnung ein.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit Bayern.

Aus Berlin wird gemeldet: Die zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung am 9. und 10. August 1922 erfolgte Besprechung hatte folgendes Ergebnis:

1. Die bayerische Regierung erklärt sich bereit, die unter dem 24. Juli erlassene Verordnung zum Schutz der Versorgung der Republik spätestens am 18. August mit Wirkung vom gleichen Tage ab aufzuheben.

2. Die Reichsregierung erklärt:

A. Zum Beamtengebet.

1. Für die Abgabe von Untersuchungen an die örtlichen Staatsanwaltschaften und für die Stellung von Anträgen auf Verweisung zum ordentlichen Verfahren wird der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß zur Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof nur solche Sachen geeignet sind, deren Bedeutung so erheblich ist, daß ihre Entscheidung durch den höchsten Gerichtshof des Reiches angemessen erscheint. Die Überweisung der Sachen an die örtlichen Behörden wird deshalb die Regel bilden. Ausnahmen werden Sachen, deren Interesse sich auf ein einzelnes Land bezieht oder auf engeren örtlichen Kreis beschränkt, den Landesbehörden überwiesen werden.

2. Bei der Inanspruchnahme polizeilicher Tätigkeit in einem Lande wird sich der Oberrechtsanwalt an die Polizeibehörde dieses Landes wenden. Soweit aus besonderen Gründen eine Mithilfe auswärtiger Polizeibeamten in einem Lande nötig wird, werden diese nur im Einvernehmen und zur Unterstützung der örtlichen Behörden tätig werden. Dabei wird erwartet, daß die von dem Oberrechtsanwalt im Rahmen seiner gesetzlichen Zuständigkeit und dieser Richtlinien getroffenen Anordnungen an die Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden der Länder von den Landesbehörden nicht durchkreuzt, insbesondere nicht von der Einholung von Befehlen vorgelebter Landesbehörden abhängig gemacht wird.

3. Bei der Auswahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes wird jede Einseitigkeit vermieden werden. Die Auswahl wird in erster Linie unter dem Gesichtspunkte der persönlichen Eignung zur richterlichen Tätigkeit erfolgen. Sie wird sich auf Personen erstrecken, die in der Deutlichkeit des für ein Mitglied eines höchsten Gerichtshofes nötige Ansehen haben. Die besonderen Interessen der Länder werden bei der Auswahl berücksichtigt werden. Es werden mehrere Senate gebildet und Belebung und Geschäftsführung unter dem Gesichtspunkte des örtlichen Ursprungs der Sachen aus den Ländern geregelt.

B. Zum Beamtengebet.

1. Die etwaige Verlegung oder Aufhebung der Reichsdisziplinarkammer soll nicht ohne Zustimmung derjenigen Regierung erfolgen, in deren Bereich die Kammer existiert ist.

2. Die Reichsregierung wird zu den aus dem Beamtenstande zu nehmenden Mitgliedern der Reichsdisziplinarkammer nur solche Reichsbeamte nehmen, die im Bereich dieser Kammer ihren Dienststand haben.

3. Vor Ernennung der aus dem Beamtenstande zu nehmenden Mitglieder sowie der im Reichsstellung befindlichen Mitglieder der Reichsdisziplinarkammer ist der Regierung Gelegenheit zur Auseinandersetzung zu geben, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.

4. In Mitgliedern des Reichsdisziplinarkamms sollen Reichsbeamte aus allen Ländern herangezogen werden entsprechend der zahlenmäßigen Verteilung der Reichsbeamten auf die einzelnen Länder.

5. Von der Beschriftung des Artikels 4 des Reichsgesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik wird die Reichsregierung gegenüber solchen Reichsbeamten, deren Tätigkeit auf ein einzelnes Land beschränkt ist und die Angehörige dieses Landes sind, nur Gebrauch machen, nachdem sie der Regierung dieses Landes Gelegenheit zur Auseinandersetzung gegeben hat.

C. Zum Reichskriminalpolizeigesetz.

Die Landesregierungen sollen freie Hand haben, wie sie die Landeskriminalpolizeibehörden ausgestalten.

Die Landesregierungen können ihren Landeskriminalpolizeibehörden weitere Aufgaben übertragen. Die Be-

stimmungen werden keinesfalls so gelöst werden, daß sie eine indirekte Erweiterung der Befugnisse des Reichskriminalpolizeiamtes bedeuten.

Die Austräge, die vom Reichskriminalpolizeiamt und von Landeskriminalpolizeidienstern den Landeskriminalpolizeistellen erteilt werden, sind über die den Landeskriminalpolizeistellen vorgelesenen Landeskriminalpolizeidienstern zu leiten. Nur bei Gefahr im Verzug können die Austräge unmittelbar an die Landeskriminalpolizeistellen gerichtet werden, die sofort ihrem Polizeidienst zu berichten haben.

Die Richtlinien sind nicht bindend. Sie werden im Benehmen mit den Landeskriminalpolizeidienstern und den Landeskriminalpolizeibehörden aufgestellt werden. Die in § 7 Absatz 1 vorgeschriebene "Unterrichtung" darf nicht zu selbstständiger Ermittlungsbildung des Reichskriminalpolizeiamtes führen.

Oberster Grundsatz bei der Durchführung des Gesetzes soll sein, die Exekutive den Ländern zu überlassen. Nur dann, wenn es im dringenden Interesse des ganzen Reichs liegt, daß ein einzelner Fall einheitlich im ganzen Reichsgebiete polizeilich bearbeitet wird, weil nur so eine möglichst rasche und wirksame Verfolgung gewischt erscheint, soll eine Ausnahme gemacht werden dürfen, falls tatsächliche Umstände dafür vorliegen, daß eine Ermittlungsbildung in einem bestimmten Lande notwendig ist. Damit solche Ausnahmen auf das unerlässliche Mindestmaß beschränkt bleiben, soll das Reichskriminalpolizeiamt die Befugnisse gemäß § 7 Absatz 3 nur auf ausdrückliche Anwendung des Reichsministers des Innern in jedem einzelnen Falle ausüben dürfen. Außer dem Gefahr im Verzug ist ein Beamter der zuständigen Landeskriminalpolizeistelle oder, falls das nicht möglich ist, ein Beamter der örtlichen Polizei an den Ermittlungen hinzuzuziehen. Mit allen Landeskriminalpolizeistellen, deren Gebiet an das Ausland grenzt, sollen besondere Vereinbarungen über die grundständige Regelung des Grenzverkehrs getroffen werden.

Aus der Aufschubleistung des Reiches an den Kosten der Landeskriminalpolizeibehörden sind keine weiteren, über die Befestigungen des Gesetzes hinausgehenden Befugnisse des Reiches herzuleiten.

D. Die Reichsregierung erklärt ferner:

Durch die politische Entwicklung der letzten sechs Jahre, durch den Erfolg der Gesetze zum Schutz der Republik, ist in einzelnen Ländern die Verantwortung der Reichsregierung planmäßig darauf gerichtet, daß die Zuständigkeiten der Länder fortwährend einzuschränken, sie letzten Endes des staatlichen Charakters zu entkleiden und das Reich immer mehr auf Einheitsstaat zu gestalten.

Diese Aussicht entbehrt der Begründung. Die Lebensnotwendigkeiten unterstehen durch äußeren Druck zu innerer Einheitlichkeit genötigten Reiches haben eine Erweiterung der Zuständigkeiten des Reiches notwendig gemacht. Diese Entwicklung hat aber nach menschlichen Maßstäben ihren Endpunkt erreicht. Die Einschränkung der Polizeiherrschaft und der Justizherrschaft durch die Schutzwelten ist zeitlich begrenzt. Der bundestaatliche Charakter des Reiches und die staatsfördernde Tätigkeit der Länder sind in der Reichsverfassung anerkannt. Die Reichsregierung ist nicht willens, über die verfassungsmäßigen Zuständigkeiten des Reiches hinaus Hoheitsrechte der Länder an sich zu ziehen. Sie ist der Überzeugung, daß die einzelstaatliche Gliederung der Länder der reichen Pluralität deutscher Weisen und deutscher Kultur entspricht und daß die Blüte des Stammesbewohntums im lebendigen engeren Gemeinschaften die beste Gewähr reichsständiger Einordnung in das Ganze der Nation ist.

Berlin, 11. August 1922.

Für die Reichsregierung gez. Dr. Wirth.

Für die bayerische Regierung gez. Hugo Graf Verchensfeld.

Der Bericht Verchensfelds.

Dem bayerischen Ministerrat und den Führern der bayerischen Koalitionsparteien wurde am Sonnabend vom Ministerpräsidenten und den an den Belehrten Beratungen beteiligten Ministern über die mit der Reichsregierung geführten Verhandlungen Bericht erstattet. Eine endgültige Stellungnahme ist noch nicht erfolgt, da die Führer der Koalitionsparteien erst noch mit den Fraktionen übereinkommen.

Das Korrespondenzorgan der bayerischen Volkspartei nimmt in einer besonderen Ausgabe zu dem Berliner Protokoll eingehend Stellung. Es steht fest, daß Graf Verchensfeld einen ehrbaren und außerordentlich dankenswerten Erfolg davongetragen habe. Dies dürfte aber nicht hindern, das Berliner Protokoll unter die französische Sonde zu nehmen. Beim Reichskriminalpolizeigesetz seien zweifellos sehr wesentliche Verbesserungen erzielt worden, es dürfe aber nicht übersehen werden, daß grundsätzlich ein Recht des Reichskriminalpolizeiamtes zum unmittelbaren Einschreiten bestehen bleibt. Im Reichsbeamtengebet seien erträgliche Besserungen und Widerungen erzielt worden. Den Kernpunkt des Streites und

wieder aufgenommen, fordern Sie den Preis, ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß es die leichte Forderung sein muß.

"Die legte!" wiederholte Schöller. "Wenn ich meine Gesundheit wieder erhalten, so werde ich bald eine Anstellung finden, denn ich besitze glänzende Zeugnisse, und tüchtige Lehrer sind immer gesucht. In diesem Klima aber kann ich nicht genügen, ich muß nach dem Süden, nach Italien, dort wird die frische Luft helfen. Wollen Sie mir die Mittel dazu geben? Ich besitze keinen Heller, Sie müßten für die Reise und für meinen Unterhalt aufkommen, bis ich völlig wiederhergestellt bin. Für diesen Preis will ich Ihnen unverbrüchliche Verschwiegenheit geloben."

Baron Paul war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, seine Brauen hatten sich flüster zusammengezogen, seine fast aufeinander gepreisten Lippen zuckten fröhlich. "Ich glaube nicht an Ihre Hoffnungen," sagte er, "das Geld wäre unnütz fortgeworfen."

"Ihnen, dem reichen Mann, kann das ja gleichgültig sein," erwiderte Schöller, "esfüllen meine Hoffnungen sich nicht, um so besser für Sie, denn —"

Ein Hustenanfall zwang ihn, abzubrechen; lauernd ruhte der Blick des Barons auf dem Ungläublichen, der dem Tode näher war, wie er selbst glauben wollte.

"Kann denn, ich will Ihnen keine Ursache zu dem Vorwurf geben, daß ich Sie um die leichte Hoffnung betrogen habe," nahm Paul wieder das Wort, nachdem der Krause sich von den Anstrengungen einigermaßen erholt hatte. "Sie sollen die Reise machen, wie muß ich Sie bitten, sich noch lange Zeit zu gehabt. Mein Vater ist geistig geworden, ich habe Schulden machen müssen und meine Gläubiger drängen mich. Allgemeinlich bin ich nicht in der Lage, Ihren Wunsch zu erfüllen zu können; aber ich habe meinem Vater dringend geschrieben, und so bald er Geld schickt, werde ich Sie benachrichtigen; Sie können dann die Welt's sofort antreten. — Sie in meine finanziellen Verlegenheiten einweihen zu müssen, ist mir sehr peinlich," fuhr er fort, als er den forschenden, mißtrauischen Blick seines ehemaligen Erziehers bemerkte. "Indessen halte ich es für ratsam, Ihnen seinen Wein einzuschmecken, und ich hoffe, Sie werden wissen, daß ich mein Wort zu halten pflege."

"Was sagtest du dem Baron, der seine Wunderung jetzt

des Protocols und der im Republikanischen Staatsgerichtshof. Vom bayerischen Grundgesetz aus gesehen habe sich für einen süddeutschen Senat niemand erwählen können. Wenn man überhaupt die Annahme empfehlen könnte, so könnte das nur unter dem Gesichtspunkt geschehen, daß das Republikanische Gesetz nur ein bestreites Erzeugnis ohne dauernde Wirkung sei. Trotz dieser schwerwiegenden Grundlage seien aber von den bayerischen Unterhändlern auch beim Entwurf beachtenswerte Erfolge erzielt worden, was die Sicherung der Sozialrechte der Männer in der Zukunft anlangt. Das müsse ganz leidlich erscheinen, es werde aber auf die Bodenreform kommen. Die Sicherung gegen einen neuen Übergriff scheine vorerst in der von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung nicht zu liegen. Es würde wohl den Parteien die Zustimmung — wenn es überhaupt zu einer kommt — zum Berliner Protokoll wesentlich erleichtern, wenn die Erfahrungen der Reichsregierung etwas bestimmt formuliert worden wären und wenn sie sich verpflichten würde, keine Sozialrechte der Männer ohne Zustimmung jedes einzelnen Landes schädeln zu lassen, auch wenn dazu die Reichsverfassung eine Landeshabe bieten würde, und wenn sie sich verpflichten würde, alles zu tun, um das Gesetz zum Schutz der Republik möglichst bald, wenigstens in der gegenwärtigen Form mit dem den Charakter eines Ausnahmegerichtes tragenden Staatsgerichtshof zu befehligen.

Die Bergarbeiter zur Kohlennot.

Laut "Berl. Volksatz" stand gestern in Bochum eine Meierkonferenz des Verbands der Bergarbeiter Deutschlands statt, die in einer Entschließung an der gegenwärtigen Brennstoffversorgungsfrage Deutschlands Stellung nahm. In der Entschließung heißt es u. a.: Die Konferenz beantragt den Verbandsvorstand, sofort mit den zuständigen Stellen Verhandlungen einzuleiten, um den aus der Kohlennot entstehenden Gefahren zu begegnen. Da durch die Gebietsabtretungen bedingte Verlust von rund einem Drittel der deutschen Steinkohlenförderung gefährdet die gesamte deutsche Industrie auf das äußerste, läßt den Verkehr und verhindert insbesondere die Verförderung mit Hausbrandkohle. Die Aufrechterhaltung der aus dem Spa-Abkommen erwachsenden Verpflichtung, weitere 24 Millionen Tonnen Steinkohlen jährlich an die Entente zu liefern, muß in aller Kürze den vollständigen Zusammenbruch der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft herbeiführen.

Entschließungen der Zweiten Internationale.

Das Präsidium der Zweiten Internationale hat in Braga unter dem Voritz von Henderson über die Einberufung des nächsten Weltkongresses der sozialistischen Arbeiterschaft verhandelt und beschlossen, daß in nächster Zeit in Deutschland eine Vereinigung der in den beiden sozialdemokratischen Parteien organisierten Arbeiter stattfinden wird, und im Hinblick auf die im Oktober in Paris geplante Konferenz der drei Gewerkschaftsinternationale (Londoner, Wiener und Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale) die Konferenz der Zweiten Internationale, die Anfang Oktober in Hamburg stattfinden sollte, verlängert wird, damit in nächster Zeit ein Weltkongress auf breiterer Grundlage durch Zusammenschluß der drei genannten Internationales einberufen werden kann. Auf der Konferenz wurde beschlossen, mit der kommunistischen Partei in seiner Weise zu verhandeln, nachdem diese Partei sich durch ihr ganzes Auftreten außerhalb der Sozialdemokratie gestellt habe. Weiter wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, darunter in erster Linie ein Protest des Internationalen Sozialistischen Bündes gegen die Moskauer Urteile. In einer weiteren Entschließung wird erklärt, daß sich die durch die Regierungen der Bourgeoisie gefasste Lage immer trübler gestalte. Die angekündigten sozialistischen Parteien werden aufgefordert, die Aktionen zur Unterstützung der Frankfurter Beschlüsse fortzusetzen. Die Konferenz begrüßt die Bildung einer Kommission zur Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. In einer anderen Entschließung wird erklärt, daß der Kampf der italienischen Sozialisten gegen die brutale faschistisch anarchistische Vergewaltigung eine gemeinsame Sache des internationalen Proletariats sei.

Als ein gutes Stärkungsmittel für Magenleidende hat sich das als Säuglingsfördermittel schon bewährt. Magenbeschwerden, denen die gewöhnliche Durchschnittstafel zu schwer ist, leisten die Reifeküppchen vorzügliche Dienste. Wegen seines hohen Gehaltes an Milch von ferngefundenen Gebäckküppchen entstammt das Kindermehl dem Tierreich, und wegen des Gehaltes an Mats, Zunder und Weizen usw. dem Pflanzenreich; es stellt mithin eine äußerst leicht verdauliche, gemischte Kost dar.

"Warum?" fragte Schöller. "Vom Tag zu Tag verschlimmert mein Beilid sich in dieser rauhen Kost."

"So bleiben Sie im Zimmer, bis Sie reisen können! unterbrach ihn der Baron unwirsch. Sie hören ja, daß ich Ihnen jetzt das Geld nicht geben kann! Tausend Taler müssen Sie mindestens mitnehmen, und die habe ich augenblicklich nicht zur Verfügung."

Werner Schöller hatte sich erhoben, er knöpfte mit seinen zitternden Händen den scheinbarigen Rock zu und betrachtete in dem hohen Spiegel, der vor ihm hing, seine gedrangte Gestalt und sein hohlwangiges Antlitz.

"Wie lange werde ich noch warten müssen?" fragte er.

"Nur so lange, bis ich Geld erhalten!" antwortete der Baron. "Wann dies geschehen wird, kann ich mit Sicherheit nicht sagen, haben Sie Geduld, ich löse mein Wort ein."

"So will ich mich darauf verlassen," sagte Schöller, "bedenken auch Sie, in welche Gefahr meine Feindschaft Sie bringt kann!"

Damit verließ er das Zimmer; er wirkte wohl nicht so ruhig und vertraulich wie er entfernt hatte, wenn er den tödlichen Blick gesehen hätte, den der Baron ihm nachsah.

"Ich werde wohl erst dann Ruhe finden, wenn sie alle nicht mehr unter den Lebenden sind," murmelte dieser, während er an den Tisch trat und aus dem eleganten Küchen-

"Und er? Was will er hier?" nahm er nach einer langen Pause sein Selbstgespräch wieder auf. "Er wird drüber nicht den Gebrauch haben, was er sich, das Geld ist vergessen, nun kostet sich hier die Taschen wieder füllen zu können. Bah, er möchte wissen, daß es mit dieser Hoffnung für immer auf ist!"

"Schon wieder Besuch, den ich nicht fortsetzen kann, Herr Baron," sagte Jakob einträchtig, mit gedämpfter Stimme. "Eine Botschaft von dem gnädigen Herrn Vater, der Nammediener Franz ist draußen."

"Franz?" rief der Baron überrascht. "Er soll eintreten, höchstlich bringt er keine unangenehme Botschaft."

Der alte Nammediener erschien auf der Schwelle des Zimmers; hastig fuhr er mit der Hand ordnend über sein silbergraues Haar, das sein ernstes, ehrliches Gesicht umrahmte.

Gefälschte Hoffnungen.

Roman von Erwin Aug. Röntgen.

18

"Vah, Sie hatten keine Beweise, denn Mintrop stand treu zu mir, überdies gebachten Sie auch aus Ihrer Witwenschaft Augen zu ziehen. Wollen Sie mir nun, nach so langer Zeit, drohen? Sie sind mein Unschuldiger, das werden Sie nicht bestreiten können, Sie haben Ihre Stellung als Erzieher mißbraucht. Es wäre natürlich fruchtlos, wollte ich Ihnen darüber jetzt noch Vorwürfe machen, geschehene Dinge sind nicht zu ändern, aber ebenso sindisch, wie meine Vorwürfe sein würden, sind nun auch Ihre Drohungen."

"Ich drohe nicht," antwortete Schöller, "aber daß das Geschehene nicht zu ändern wäre, will mir nicht einleuchten. Es würde mir zur Verzweiflung dienen, wenn ich vor meinem Ende mein Gewissen erleichtern könnte, und die Worte eines Mannes, der vor seinem offenen Grabe steht, würden sicherlich Glauben finden. Ich könnte mich außerdem auf Mintrop berufen."

"Auf das Ergebnis eines Verbrechers, der wegen Betrug und Fälschung im Gefängnis sitzt?" hörte der Baron. "Ich habe auch meine Zeugen, deren Worte mehr gelten werden, Sie und Mintrop werden beide zur Tür hinausgeworfen, während Sie fraglich. Ich sage Ihnen noch einmal, Sie werden das Geschehene nicht ändern können, wenn Sie es auch wollten; ich glaube Ihnen nicht und beweisen können Sie nichts, ich würde in Ihren Erzählungen nur einen Erpressungsversuch sehen; einem verständigen Mann, wie Sie sind, mag sie doch klar sein!"

Werner Schöller stützte das edige Haupt auf den Arm, er war durch den langenbebuden Seufz des feurigen Weines dazu geworden, seine Gedanken verwirrt zu sein.

"Wir wollen darüber nicht sein lassen, wer von uns beiden Recht behalten könnte," sagte er mit vibrierender Stimme. "Sie ist das Geheimnis gefährlich und viel zuviel kann Ihnen davon liegen, daß es gewahrt bleibt. Wollen Sie das garantieren?"

"Natürlich," antwortete der Baron, der seine Wunderung jetzt